

*Cartularia*

# Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Redigiert von Paul Abraham.

<p>Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.          Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.</p>	<p>Berlin, den 15. Juni 1891.</p>	<p>Anzeigen-Preis: die 3 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.          Alle Sendungen sind zu richten an Paul Abraham, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.</p>
--	-----------------------------------	--

**Wer** von unsern Post-Abonnenten diese Zeitung für das III. Vierteljahr bei seinem Postamt noch nicht bestellt hat, thue dies sofort, da sonst ohne unser Zutun die Zeitung nicht weiter zugesandt wird.  
**Die Expedition.**

**Den neu hinzutretenden Post-Abonnenten sowie Mitgliedern des Vereins werden auf Wunsch die Nummern des I. Halbjahres für den Preis von 2.30 M. postfrei nachgeliefert.**

### Ein Wort an unsere Mitglieder.

Die von Tag zu Tag zunehmende Mitgliederzahl des „Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins“ ist ein erfreuliches Zeichen für seine gedeihliche Weiterentwicklung und Vervollkommnung, und giebt der Leitung den Beweis, dem Sinne der deutschen Gärtner zu entsprechen und den Mut, an dem Aufbau eines neuen Werkes mit aller Energie zu arbeiten. Es darf aber auch nicht Wunder nehmen, dass von vielen Seiten unser Unternehmen misstrauisch betrachtet wird, dass man eine abwartende Stellung einnimmt, um zu sehen, wie sich der Verein entwickle; auf den Seiten, die das Aufblühen des Vereins und seine fortschreitende Entwicklung begreifen, erblickt man in dem A. d. G. V. eine Konkurrenz bestehender Vereinigungen, und bemüht sich, in der denkbar kläglichsten Weise den Verein in ein falsches Licht zu stellen.

Besonders bemüht man sich auf Seiten der sog. Fachvereine — die den Namen der geringen Berücksichtigung wegen, die das gärtnerische Fach in ihren Versammlungen erfährt, fälschlicherweise führen — den Verein als ein nutzloses Werk hinzustellen und behauptet da oft Dinge, die vollständig aus der Luft gegriffen sind.

Ich würde über diese Sachen kein Wort verlieren, wenn eine in Hamburg erscheinende sozialdemokratische „Gärtner-Zeitung“ nicht über den „Allg. deutschen Gärtner-Verein“ einen Artikel gebracht hätte, der so recht zeigt, dass man vor keinen Lügen zurückscheut, um die Gärtner vom Beitritt abzuhalten.

Unter anderm findet sich in dem Artikel folgende bemerkenswerte Stelle:

„In der Zeitung tritt eine solche Unmenge von unerhörten Dummheiten zu Tage, mit welchen man die deutschen Gärtnergehilfen zu kapern sucht, dass einem denkenden Menschen der Verstand stehen bleiben muss beim Lesen dieser Zeitung.“

Ob einem unserer Leser beim Lesen der Zeitung der Verstand stehen geblieben, weiss ich nicht, nach dem Inhalt des Artikels in der besagten Zeitung zu urteilen, scheint dem Schreiber des Artikels der Verstand wirklich still gestanden zu haben; man kann aber wohl annehmen, dass diese Verstandslosigkeit nicht auf das Lesen der „Allg. deutschen Gärtner-Zeitung“, sondern auf ganz andere Ursachen zurückzuführen ist, die zu erfahren, man nicht neugierig sein soll.

Man behauptet, wir erheben hohe Beiträge, ziehen Geld von den Gärtnern und leisten nichts; demgegenüber ist es interessant, einmal Leistungen und Gegenleistungen zu vergleichen.

Der Fachverein oder Central-Verein erhebt:

Für Zeitung einmal monatlich auf Druck-	
papier gedruckt pro Monat . . . . .	M. 40 Pf.
Beitrag pro Monat . . . . .	„ 50 „
Beitrag für Streikfonds, Tellersammlungen	
bei Versammlungen, Unterstützung an-	
derer streikenden Berufe durchschnitt-	
lich monatlich . . . . .	„ 25 „
Summa	1 M. 15 Pf.

Für monatlich 1.15 M. liefert der Fachverein eine einmal monatlich erscheinende Gärtner-Zeitung, 8 Seiten stark (jetzt erscheint sie auch zweimal), und zahlt während des Streiks Unterstützung.

Der Allg. d. Gärtner-Verein erhebt: . . . . .  
 An Beitrag pro Monat 40, bezw. 50 Pf.  
 Dafür wird geliefert:  
 Die monatlich zweimal erscheinende „Allg. deutsche Gärtner-Zeitung, je 16 Seiten stark.  
 In gewerblichen Streitfällen ein Rechtsanwalt (Rechtsschutz).  
 Auf Reisen etc. Unterstützung in der Höhe von 12 bezw. 24 Mark.  
 Nachweis von offenen Stellungen und manche andere kleine Vorteile.  
 Kommentare sind hier wohl überflüssig.  
 Wie die Streiks bisher geendigt, darüber will ich auch noch ein Wort verlieren. In diesem Jahre wurde in Elberfeld/Barmen gestreikt. Ein Herr Mix in Barmen

war dort Anführer, sein Eifer für die „gute Sache“ war wirklich gross; in den Versammlungen, die dort häufig stattfanden, war Herr Mix der Unentbehrliche. Alle Unterstützungsgelder wurden an ihn gesandt, alle Sammelisten ihm ausgehändigt; seine Aufrufe waren so herzlich, dass der gewöhnliche Gärtnergehilfe gern seine paar Groschen hingab im Vertrauen auf die „gute Sache“.

Eines schönen Tages war Herr Mix verschwunden. In der Hamburger „Gärtner-Zeitung“ lese ich folgende Notiz:

„Hierdurch richten wir an alle Mitglieder die Bitte, falls das Mitglied der Barmer Streikkommission, Hugo Mix, sich irgendwo sehen lässt, dieses sofort per Telegraph an uns zu berichten, da derselbe sich Unterschlagungen zu schulden kommen liess.“

Die Höhe der unterschlagenen Summe kann nicht eher festgesetzt werden, bis alle diejenigen, welche im Besitz von Sammelbögen sind bzw. Geld an die Adresse des Mix gerichtet haben, dieses der Kommission mitgeteilt haben. Durch Veröffentlichung dieses Schurkenstreiches haben wir hoffentlich allem genügt; und wird sich wohl keiner verleiten lassen, den übrigen Barmer Kollegen das geschenkte Vertrauen zu entziehen. Mix ist sofort nach Bekanntwerdung des Streiches der Polizeibehörde bekannt gegeben worden und wird auch seiner Strafe nicht entgehen.“

In Berlin hat man die Sache nicht so auffällig gemacht; wer aber den Versammlungen beigewohnt hat, in denen über den Verbleib der Streikgelder berichtet wurde, und wo es hiess, dass noch 8 Pfennige in der Streikkasse wären; wer den Versammlungen beigewohnt hat, in denen von den Mitgliedern über den Verbleib der Streikgelder wiederholt Rechenschaft gefordert wurde, und wer gesehen, wie die Verwalter der Streikkasse unter grossem Krach aus dem Verein schieden und sich nie wieder blicken liessen, der weiss genug davon zu erzählen.

In Hamburg hat es wohl über ein halbes Jahr gedauert, bis man mit dem Abschluss und Bericht über die Verwendung der Streikgelder an die Öffentlichkeit trat.

Sprechen diese wirklichen Ereignisse nicht genug?

Der Uneingeweihte freilich lässt sich durch die schönen Reden der Parteiführer verleiten; die Worte: Arbeiter-Solidarität, viel Lohn, wenig Arbeit, klingen ja auch zu schön, und die Ausführungen der Redner sind stets einleuchtend und finden Beifall, während die Besonderen einfach verlacht werden.

In letzter Zeit sieht man aber wieder eine Abnahme der sozialdemokratischen Bewegung und viele frühere, sogar eifrigere Agitatoren haben die Undurchführbarkeit des Programms eingesehen und sich anderen Parteien angeschlossen.

Aufgabe unserer Mitglieder ist es, an Orten, wo man unsern Verein verleumdet, mit den wahren Thatsachen an die Öffentlichkeit zu treten und die Grundlosigkeit der Lehre der sog. Führer in das rechte Licht zu stellen.

Die grösste Aufgabe liegt aber darin, noch nicht eingeweihten Kollegen die Vorteile des „Allg. deutschen Gärtner-Vereins“ klar zu machen und sie zum Beitritt aufzufordern; solche Arbeiten thut jedes Mitglied nur in seinem eigenen Interesse. Je grösser die Mitgliederzahl des Vereins, je grösser die Leistungen bei geringeren Beiträgen.

Die Zeitung wird bemüht sein, auf allen Gebieten gärtnerischen Interesses das Neueste zu bringen, ganz besonders aber danach streben, über die rechtliche Stellung des Gärtners, über die sogar in juristischen Kreisen noch viele Zweifel bestanden, und über welchen Gegenstand bisher keine unserer vielen deutschen gärtnerischen Zeitungen zur Aufklärung beigetragen hat, durch Veröffentlichung der Urteile der jetzt schwebenden und in nächster Zeit zur Entscheidung gelangenden Rechtsstreite aufklärend und belehrend zu wirken.

Durch Auskünfte in jeder Beziehung, welche den Lesern in Folge der Verbindungen, welche die Geschäftsführung mit Autoritäten auf dem Gebiete gärtnerischen und nichtgärtnerischen Wissens eingegangen und unterhält, gewissenhaft erteilt werden können, findet der Leser und das Mitglied in dem Verein eine Stätte, die ihm oft aus Verlegenheiten hilft.

Wenn jedes Mitglied bestrebt ist, einige Mitglieder dem Verein zuzuführen, dann wird sich in kurzer Zeit die Zahl verdoppeln: Statut und Probe-Nummer der Zeitung stehen in beliebiger Anzahl umsonst auf Wunsch zur Verfügung.

Hoffentlich schliessen sich zum 1. Juli noch recht viel Kollegen unserem Verein an.

Abraham.

### Gärtnerische Vereinigungen.

Vor mir liegt die Nr. 7 des Gärtner-Vereinsblattes vom 1. Juli 1872, herausgegeben von Paul Gräbner zu Ringelheim. Vergilbt und abgegriffen, bietet das Vereinsblatt von damals doch noch manche interessante Abhandlung und in dem vor neunzehn Jahren geschriebenen Artikel „die Hebung des Gärtnerstandes“ erkannte Gräbner schon die Notwendigkeit einer solchen Vereinigung an. Dass in den langen Jahren schon viele unserer Kollegen durch den deutschen Gärtner-Verband und durch die denselben angehörenden Vereine den grössten Teil ihres Wissens erlangt, wird Niemand bestreiten können und wer Gelegenheit hatte, die jüngeren Mitglieder in den Vereinen zu beobachten, wie sie, aus der Provinz vom platten Lande gekommen, nach und nach ein sicheres Auftreten gewannen, wie sie sich bemühten die Kenntnisse der älteren Kollegen sich zu eigen zu machen, der wird meiner Auffassung beipflichten, dass die Gärtner-Vereine nur bildend und veredelnd auf die jüngere Gärtnerschaft wirken, besonders wenn durch gemeinsames Arbeiten aller gärtnerischen Kreise in einem Verein etwaige Sonderinteressen ausgeschlossen werden.

Auch Gräbner warnt vor schroffe Gegenüberstellung der Interessen der Handelsgärtner und Gehülfen. Wir würden Arbeitgeber und Arbeitnehmer sagen, eine ganz verkehrte Auffassung zwar, da der Handelsgärtner oder Gärtnereibesitzer ebenso und noch mehr für das tägliche Brot zu kämpfen und zu arbeiten hat als seine Gehülfen, die nur dann Verdienst haben, wenn der Chef für Arbeit sorgt und Absatzquellen für die, durch gemeinsame Arbeit erzeugten Produkte schafft. Gräbner empfiehlt daher gemeinsames Vorgehen aller gärtnerischen Kreise und die unserm Stande anhaftendem Mangel nach Möglichkeit zu beseitigen.

Schon damals herrschten Interessenlosigkeit, Eigennutz und Zwietracht unter den Standesgenossen, es gelang nicht die Vereinigung zu solcher Höhe zu bringen, dass das Vereinsblatt, welches 15 Silbergroschen pro Quartal kostete, Grosses zu leisten im Stande war. Durch Lokalpatriotismus einerseits, konnte die Bewegung in ersterer Zeit nicht recht in Fluss kommen, doch

Dank einzelner Mitarbeiter, denen es nicht darum zu thun war ihr Licht öffentlich leuchten zu lassen, nahm der Verband an Mitgliedern zu. Auch trotz der wie Pilze aus der Erde hervorspriessenden Vereine, trotz aller Anfeindungen gedieh das Werk. Ich erinnere nur an die „Freie geistige Vereinigung zur Hebung und Wahrung der gesammten Interessen der Gärtnerei etc.“, welche nutzlose Anstrengungen machte den gefestigten Verband zu stürmen und hinter Sensenhauser marschierte eine ansehnliche Kolonne hervorragender Fachmänner. Die von Sensenhauser herausgegebenen Original-Vorträge dürften noch vielfach in Erinnerung sein; bereiste der gute Mann doch ganz Deutschland und beehrte fast jede Gärtnerei mit seinem Besuch. Das Jahr 1885 brachte viel Bewegung in den Verband und mag ich die Erinnerung an die Vorgänge dieser Zeit nicht wachrufen. Kaum erstarkt, begann die alle Welt in Erregung gebrachte politische Strömung auch die Gärtner zu erfassen und aus den Mitgliedern bildeten sich in einigen Städten „politische“ Vereine, welche dem Gebot der Führer folgend, alles, auch selbst ihren Verband zu stürzen beabsichtigten, durch dessen Zuhörigkeit sie so viele Vorteile und Wohlthaten genossen. Ebenso wie alle früheren Vorgänge konnten auch die Bestrebungen der Herren Umstürzler dem Verband keinen besonderen Schaden zufügen und der in Bonn zusammen getretenen Versammlung gebührt ein grosser Dank, dass sie sich den heutigen Verhältnissen Rechnung tragend, entschloss, die jetzige Vereinigung so zu gestalten wie sie ist. An den Mitgliedern selbst aber liegt es nun alle den Verein anhaftenden Mängel zu beseitigen, für Werbung neuer Mitglieder Sorge zu tragen und das Organ des Vereins, durch Zuwendung von Artikeln, Mitteilungen über alle die Gärtnerei betreffenden Fragen etc. zu unterstützen, um dieselbe zu einer Fachschrift ersten Ranges zu gestalten auf die hinzuweisen jedes Mitglied mit Stolz erfüllen muss.

Darum wollen wir mit Beginn des neuen Semesters den verehrl. Vorstand und unsern Geschäftsführer durch Werbung neuer Mitglieder unterstützen, jedes Mitglied soll unter seinen Freunden und Bekannten die Zeitung verteilen, seine Freunde zum Abonnement auffordern, denn je grösser die Zahl der Abonnenten und Mitglieder, je reichhaltiger und lesenswerter wird die Zeitung. Die Zahl der Mitglieder ist bereits eine stattliche, aber es ist noch mancher Gärtner im lieben Vaterlande, der dem Verein noch nicht angehört und ihn noch gar nicht kennt. Gegner unserer Sache, besonders Unzufriedene werden wir stets finden; wer es jedoch mit seinem Beruf ernst meint, wem daran gelegen ist, sich zu einem tüchtigen Fachmann heranzubilden, wer ferner davon überzeugt ist dass unser Beruf ein schablonenhaftes Arbeiten nicht zulässt, dass der tüchtige Fachmann stets und immer lernen muss, der schliesse sich dem Allg. deutschen Gärtner Verein an, in demselben findet ein Jeder Gelegenheit sich weiter zu bilden, denn bei der Reichhaltigkeit unserer Zeitung, die so vieles bringt, wird Jedem etwas gebracht.

Ein alter Abonnent.

### Der Blumenkorso in Berlin.

Ein so grossartiges Frühlingfest, wie am Freitag den 15. Mai die oberen Zehntausend von Berlin begingen, haben wohl diejenigen, denen es vergönnt war, daran teilzunehmen oder zuzuschauen, noch nie erlebt. Der Blumenkorso ist nun vorüber. Die Aufregung in den letzten Tagen war nicht nur in den equipagen-

gesegneten Familien, die an dem Feste teilzunehmen gedachten, gross, sondern auch unter den Gärtnern, denen es beschieden war, einige Hundert Bouquets zu machen und einen Wagen mit Blumenguirlanden auf das Prächtigeste zu schmücken und dies alles kurz vorher, damit der Blumenschmuck nicht zu schnell verwelke und somit an Schönheit verliere.

Das Fest fand auf der festlich geschmückten Trabrennbahn zu Westend bei Charlottenbnrg statt, zum Besten verarmter Künstler. Die Teilnehmer hatten sich schon um 1 Uhr eingefunden und erst nach 1/2 5 Uhr setzte sich der erste Korsowagen in Bewegung, weil man auf das Erscheinen des Hofes wartete, welcher seine Teilnahme zugesagt hatte. Dass Menschen und Rosse, Blumen und Guirlanden bei der warmen Witterung matt und welk wurden, ehe das Fest begann, ist leicht erklärlich, trotzdem verdient die Aufführung volle Anerkennung und Würdigung.

Den Verkauf von Blumen auf dem Festplatze hatten hilfsbereite Künstlerinnen übernommen und die Preise, die für einzelne Rosen gezahlt wurden, waren fabelhaft. Die Preise für kleine Maiblumen-Arrangements, die von Bühnenschönheiten verkauft wurden, sollen schier unerschwinglich gewesen sein. Nun, die Teilnehmer konnten sich's leisten, denn es waren viele Millionäre, der Hoch- und Hofadel, die Mitglieder von Gesandtschaften, Künstler und Geldleute hatten sich hier ein Rendezvous gegeben.

Endlich, nachdem der Kaiser erschienen, kam der langersehnte Blumenkorso an die Reihe. Ungeduldig harren etwa 150 Equipagen, in langer Reihe auf dem grünen Felde aufgestellt, des Zeichens zum Beginn geharrt. Langsam, fast zaghaft war der Beginn. Erst ein paar recht stattliche Equipagen, Pferde und Wagen blumengeschmückt, aber doch nichts Sensationelles. Aber schon der dritte oder vierte Wagen wurde mit schallendem Beifall begrüsst. Es war die vierspännige Mailcoach des 3. Garde-Ulanen-Regiments; hoch oben thronten eine Anzahl Offiziere mit ihren Damen; der Fond, die Sitze, die Räder, das Zaumzeug, der Kopfputz der Pferde — alles in roten und weissen Rosen prangend. In niedlichen Körben lagern duftende Bündel von Maiblumen auf dem Schooss der Schönen, der an der Aussenseite des Wagens befestigte Schirm- und Degenständer ist guirlandengeschmückt, kurz, die ganze Equipage ein fahrender Blumengarten. Und nun Wagen auf Wagen in immer farbenreicherem Schmuck, in immer kapriziöserer Form der Blumen- und Blütenarrangements, in immer poetischerer Farbenzusammenstellung. Ein Zweispänner, ganz mit Schneebällen garniert; ein flotter Einspänner mit zwei Gardehusaren, im Vollschmucke dunkelrot glühender Rosen; ein Sonnenblumen-Viergespann von entzückender Wirkung, ein Baldachin von Flieder; eine Wagen- und Pferdedekoration von blauem Flor, mit Maiblumen-Büscheln besteckt; ein Viergespann, dessen Wagenfond vollständig verschwindet unter einer Last blühender Apfelzweige, die sich zeltartig über einer Schaar Mädchen wölben; wieder ein Fliederwagen, rings mit weissen Tauben garnirt, ein Break mit reizender Margarethen-Garnirung: — jede Minute bringt ein neues reizvolles Bild, eine neue Blumen-Idee, ein neues Farben- und Formen-Arrangement. Das Publikum erwärmt sich zusehends; man klatscht Beifall und spendet Zurufe.

Der Wagen der Kaiserin — ein wundervolles Sechsgespann — war mit Maiblumen und La France-Rosen übersät. Es entwickelte sich nun ein Bombardement mit kleinen Bouquets, die von Wagen zu Wagen, aus den Wagen ins Publikum und von diesem wieder

zurück in die Wagen flogen, sogar der Kaiser beteiligte sich an diesem Bombardement.

Der Leser wird sich ein Bild von der Menge der Blumen, die zur Ausschmückung der Wagen gebraucht wurden, machen können; es war denn auch wirklich von einigen Grosshändlern und Blumengeschäften alles von Blumen aufgekauft worden, was zu haben war, so dass einzelne Blumengeschäfte an diesem Tage nicht ihren gewöhnlichen Bedarf an Blumen decken konnten.

## Blumen und Insekten.

Von A. Brinkmann, Oberlehrer in Bremen-Walle.

Ueber das Verhältnis zwischen Insekten und Blumen sind in den letzten Jahren so hochinteressante Beobachtungen und Entdeckungen gemacht worden, dass es in der That unser Staunen hervorrufen muss. Aber besonders wird jeder Landmann und Gärtner, jeder Gartenbesitzer oder Pächter seine besondere Freude daran haben, dass die Blüten seiner verschiedensten Kulturpflanzen von Insekten aller Art besucht werden, wenn er den hohen praktischen Wert desselben kennen lernt. Hört man doch oft genug die Meinung aussprechen, das „Geschmeiss“ der Insekten könne an den Pflanzen nur Schaden anrichten: ja, man hat sogar oft genug die Insekten bei ihrem Besuch an Obstblüten und an anderen Kulturpflanzen zu stören und zu töten gesucht!

Es ist erst jetzt recht klar geworden, dass die meisten Pflanzen keine Frucht oder keinen fortpflanzungsfähigen Samen bringen können, wenn der Blütenpollen der einen Blüte nicht auf die Narbe einer anderen Blüte gelangt, wenn nicht — wie man es zu bezeichnen pflegt — eine Kreuzbefruchtung stattfindet. Es giebt nur eine kleine Anzahl von Pflanzen, die durch Selbstbefruchtung, wo also der Blütenstaub die Narbe ein und derselben Blüte befruchtet, noch Frucht oder Samen hervorzubringen vermögen. Die nötige Kreuzbefruchtung wird nun teils durch den Wind vermittelt; bei den allermeisten Pflanzen geschieht es aber durch die Insekten. Die ersteren Pflanzen nennt man „windblütig“, diese hingegen „insektenblütig.“ Die verschiedenartigsten Insekten nehmen nun an dieser hochwichtigen Mission teil; jedes Insekt hat aber auch seine eigenartig gebauten Organe, um von bestimmten Blüten den Blütenpollen aufnehmen und forttragen zu können. Gewisse Blüten werden nur von einer bestimmten Insektenart besucht, während viele Blüten eine grosse Menge von Insektenarten anlocken. Als Lockmittel für Insekten dienen den Blüten die Farbe, der Duft und vor allen Dingen der süsse Nektar. So haben z. B. alle nächtlich blühenden Pflanzen eine weisse, meist weisse Farbe, einen angenehmen, durchdringenden Duft, um die Nachtinsekten anlocken zu können.

Nun, wir können hier aus diesem interessanten Kapitel ja nur einige Thatfachen andeuten, um unsere Leser zur Selbstbeobachtung anzuregen. Hier ist ein Gebiet, wo jeder Gärtner Neues entdecken, Neues beobachten kann, und wo jeder Beobachter seine helle Freude und seine Befriedigung haben wird. Man achte nur mehr auf das Treiben der Insekten auf den Blüten.

Dass die Kenntnis des Verhältnisses zwischen Insekten und Blumen wirklich eine sehr grosse praktische Bedeutung hat, möge durch ein paar Beispiele gezeigt werden. Man wird dann auch bald von der Richtigkeit eines Ausspruches des grossen englischen Forschers Darwin überzeugt sein, der in seinem meister-

haften Werke „über die Befruchtung der Orchideen durch Insekten“ sagt: „Wenn gewisse Insekten in irgend einem Bezirke ausstürben, so würden auch in demselben ganz bestimmte Pflanzen verschwinden müssen.“

Unsere Obstblüten — wenigstens ist es vom Kernobst, von Äpfeln und Birnen bekannt — können nur durch ein Insekt, durch die Honigbiene befruchtet werden. Man kann hier mit Recht sagen: „Ohne Bienen kein Obst!“

Das erfahren am besten unsere deutschen Landsleute in Australien. Diese Ansiedler, die aus unserm Vaterlande dahin ausgewandert waren, hatten an geeigneten Orten ihres neuen Heims überall Obstbäume angepflanzt, die trefflich gediehen, reichlich blühten — aber merkwürdigerweise keine Früchte ansetzten. Alle angewandten Hilfsmittel, auch die beste Pflege schien vergeblich zu sein, und man glaubte, dass das Klima Australiens sich nicht für den Obstbau eigne. Man fing an, die herrlichen Obstbäume wieder auszurotten. Da kam vor einigen Jahren ein deutscher Imker nach dieser Gegend von Australien und fing an, mit deutschen Bienen Bienenzucht zu treiben. Dieser Ansiedler kam aus der Gegend von Lüneburg und hatte seine Lieblingstiere, seine Honigbienen, mit hinübergenommen. Und siehe da; die Obstbäume dieses Imkers und die seiner Nachbarn in weiterem Umkreise trugen auf einmal reichlich Früchte. Sofort wurde es klar, woran die Unfruchtbarkeit der Obstbäume gelegen; dass nämlich Australien keine Insekten besitze, welche die Befruchtung der Obstblüten zu vermitteln vermögen. Seit der Zeit hat die Bienenzucht nun auch in Australien — wenigstens bei den deutschen Ansiedlern — immer grössere Verbreitung gefunden. Sie wirft eine gute Rente ab, ist aber auch im Interesse des auf immer grössere Strecken sich ausdehnenden Obstbaues zur Notwendigkeit geworden.

Hier haben wir auch einen Schlüssel zu dem so oft bei uns vorkommenden Misserfolgen im Obstbau. Da können im Frühjahr, wie auch ja jetzt, die Obstbäume die lieblichste Blütenpracht zeigen, und kaum zeitigen sie — wie z. B. im vorigen Herbst die Birnenbäume — brauchbare Frucht. Da kann gerade während der Blütezeit kaltes und regnerisches Wetter eintreten und die Vermittler der Befruchtung können nicht ihre Pflicht thun, sie müssen zu Hause bleiben. Aber bei uns wird leider die Bienenzucht kaum beachtet; wenn uns nicht einzeln noch im Frühjahr verschiedene Wanderimker mit ihrem Heere besuchten, so würde es um unsern Obstbau noch schlimmer bestellt sein, wie es schon der Fall ist; denn: „Ohne Bienenzucht kein Obst!“ Es ist lobend anzuerkennen, dass die deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, die ja vor Kurzem hier in Bremen ihre grosse Ausstellung eröffnete, insofern die Bienenzucht zu heben sucht, als eine ganz bedeutende Summe zu Prämien für bienenwirtschaftliche Produkte ausgesetzt wurde. Möchten doch unsere Landwirte, Gärtner und Gartenbesitzer von der Notwendigkeit und Wichtigkeit der Bienenzucht immer mehr überzeugt werden!

Noch ein anderes Beispiel für die Notwendigkeit der Insektenbefruchtung bei unseren Kulturpflanzen sei hier mitgeteilt. Der rote Klee, also der echte Futterklee (*Trifolium pratense*), kann nur durch Hummeln, durch kein anderes Insekt, fruchtbar gemacht werden. Man überspanne einmal einige Pflanzen des Rotklee mit einem grobmaschigen Netz zur Blütezeit, so dass wohl kleine Insekten, aber nicht die dickleibigen, völlig behaarten Hummeln die Blütenköpfe

erreichen können; der Klee wird nie Samen hervorbringen. Dies erfuhren ebenfalls Farmer in Australien.

Englische Landwirte in dem neuen Erdteile klagten immer darüber, dass ihre wichtigste Futterpflanze, der Rotklee, keinen Samen ansetze, dass sie den Kleesamen in jedem Jahre aus England wieder kommen lassen müssten. Sie lasen zufällig in einer landwirtschaftlichen Zeitschrift von der Entdeckung ihres berühmten Landsmannes, des grossen Naturforschers Darwin, wonach der rote Klee nur durch Vermittlung von Hummeln befruchtet werden könne. Da Australien aber keine einheimische Art dieser Insekten besitzt, so veranlasste man sofort einen Import dieser unentbehrlichen, sonst so wenig beachteten Insekten. Man liess sofort in England 100 Hummelweibchen, die von dieser Gattung bekanntlich nur überwintern, im Frühling sammeln und schickte sie nach Neuseeland hinüber. Diese wurden bei Lyttelton ausgesetzt. Schon im nächsten Frühjahr

### Eine Cacteen-Landschaft.

Von dem Handelsgärtner Herrn Friedr. A. Haage jun. in Erfurt erhalten wir das hier beigegebene Bild, das nach der Natur gezeichnet wurde und uns mit Einsammeln der Cacteen beschäftigte Pflanzensammler zeigt. Die sich auf diesem Bilde abhebende Stecken, Kerzen oder Säulen stellen eine Art Kerzen- oder Säulencacteen vor, nämlich die Art *Pilocereus senilis* oder Greisenhaupt, eine Cactusart, welche wegen der weissen Pflanzenhaare, die den Scheitel der Pflanze schmücken, allgemein bewundert wird. Die Cacteen sind übrigens in vielen Strichen des wärmeren und heissen Amerika die charakteristischen Gewächse vieler Gegenden, verleihen diesen ein ganz eigenartiges Gepräge; gar oftmals stehen Riesen-Säulencactusse (*Cereus giganteus*) in kleineren Trupps beisammen, lebende und abgestorbene, d. h. grünleibige und solche mit gebleichten



Abbild. 43. Eine Cacteen-Landschaft.

waren dieselben bis Timaru, West Coast Road und Stenwark vorgedrungen und hatten sich sogleich in überraschender Weise vermehrt. Sehr bald meldeten auch die Farmer nacheinander, dass der rote Klee infolge des Hummelbesuches ausserordentlich reich Samen getragen habe.

Haben unsere Landwirte davon wohl eine Ahnung? Werden nicht oft genug die Hummelnester, die auf Wiesen und Feldern in Erdlöchern mit Moos bedeckt gefunden werden, mutwillig von unnützen Buben gestört, der Honig ihnen geraubt, Larven und junge Hummeln getötet! Nun, man Sorge doch überall für die Verbreitung einer tieferen Einsicht in den Haushalt der Natur. Auch unsere Tagesliteratur und besonders auch die Fachliteratur hat die wichtige Aufgabe, in alle Schichten des Volkes eine klarere Naturanschauung zu bringen!

weissen oder hellfarbigen Körpern und sehen dann ganz besonders malerisch aus. Neben den Riesen-Säulencactusse giebt es aber auch noch allerhand andere Riesen, die nicht wie *C. giganteus* oder andere Säulencacteen kerzengerade zum Himmel sich richten, sondern runde, rundliche oder glockenförmige, reichbestachelte Leiber haben und wie Kolosse auf dem Boden ruhen. So berichtet z. B. Förster von einem Cactus exemplar von *Echinocactus Visnaga*, welches fast 5 Ctr. wog.

Neben den Riesen giebt es aber auch wieder zierliche Zwerge und auch kriechende Arten, die sich am Boden hinziehen, und auch windende, welche sich an Gegenstände anklammern, dann ferner solche, welche schmarotzend oder halbschmarotzend an oder auf morschen Baumstämmen und dergleichen leben. Manche Cacteenarten bedecken oft weite Strecken und werden ihrer scharfen, spitzigen Stacheln eine wahre Plage für

den Wanderer. Zur Zeit ihres Blühens sind aber alle ein wahrer Schmuck ihrer Heimaten und es ist schade, dass uns nicht vergönnt ist, die herrlichen Blüten der Cacteen auch einmal in den Heimaten dieser so sonderbaren Gewächse schauen zu können; sie glänzen und schillern wie Seide und in allen Farben, vom reinsten Weiss, goldigsten Gelb, lieblichsten Rosa, glänzendsten Scharlach und Zinnober, prächtigsten Purpur u. s. w., sind wahre Diademe der Blumenwelt. Kein Wunder, wenn die Cacteen darum der Gegenstand der Sehnsucht vieler Botaniker, Gärtner und Pflanzenfreunde geworden sind, in ihren Heimaten aufgesucht, gesammelt und nach Europa gesandt wurden. Wie reich die Anzahl von Arten dieser Cacteenfamilie ist, mag man daraus schon ersehen, dass in der berühmten Cacteen-sammlung des genannten Haage jun. allein nur gegen 500 Arten und Spielarten vorrätig gehalten werden, welche einen Wert von mehr als hunderttausend Mark repräsentieren. Der Grund zu dieser Sammlung wurde schon vom Gründer betreffender Firma gelegt, der ein passionierter Cacteenliebhaber war und, um seine Sammlung zu bereichern, mit den berühmtesten Forschern seiner Zeit in eifrigem Verkehr stand; auch von seinem Sohn wurde diese Liebhaberei fortgesetzt, dieser fand sich nirgends wohler, als unter seinen Cacteen, es war rührend, ihn inmitten seiner bisweilen schweren Schicksalsschläge unverdrossen unter seinen Cacteen zu sehen, und auch der Enkel des Gründers, der jetzige Inhaber dieser Firma ist ein echter Cacteen-Haage. Es ist dies derselbe, welcher jetzt ein Werkchen: „Haages Cacteen - Kultur“ herausgibt. Man muss übrigens eine Cacteensammlung länger beobachten, um begreifen zu können, welch eigentümlicher, anziehender Zauber auf einer solchen ruht und man wird dann die ausgeprägte Liebhaberei für Cacteen, die sich bei der Familie Haage offenbart, begreifen können.

Auf den schon erwähnten *Pilocereus senilis* oder Greisenhaupt zurückkommend, so ist dieser einer der allerbegehrtesten Cacteen; sein Aussehen ist so originell, so dass man meint, nicht eine Pflanze, sondern einen mit weissen Haaren versehenen Cylinder oder Schopf vor sich zu haben. Wie begehrt das Greisenhaupt ist, geht auch schon daraus hervor, dass Herr Haage gegen 600 Stück davon in Mexiko hat sammeln lassen, und die nach ihrem Eintreffen zum grossen Teil schon wieder nach allen Richtungen zum Versand kommen. Unser Bild, weil es die Greisenhauptcacteen nur aus der Ferne zeigt, lässt die charakteristischen weissen Pflanzenhaare, welche diese Cacteen schmücken, leider nicht deutlich genug erkennen.

Erf. illustr. G.-Z.

### Deutsche Zinketiquetten.

Ein grosser Teil unserer Gärtnereien und Baumschulen, welche Zinketiquetten bedürfen oder bedürfen, bezogen oder beziehen diese aus Frankreich und erlaube ich mir an dieser Stelle einmal darauf aufmerksam zu machen, dass solche jetzt auch in Deutschland fabriziert werden und zwar von einer Güte, so dass sie die französischen sogar noch übertreffen, so wenigstens diejenigen welche mir von der Fabrik von K. J. Gross (H. Reusch Nachf.) in Erfurt zur Ansicht zugestellt worden waren; sowohl die Solidität der Präparation und Arbeit dieser Zinketiquetten als auch deren Preise zeigten sich den französischen über, lieferten wenigstens den Beweis, dass die letzteren nicht nachstanden. Was ich am meisten an diesen deutschen hervorzuheben habe, ist, dass sie ungleich stärker sind als die franzö-

sischen und nicht so wie diese einen erhöhten Rand haben, welch' letzterer die französischen stärker erscheinen lässt als sie in Wirklichkeit sind, und welcher Rand beim Beschreiben dieser Etiquetten etwas hinderlich ist, besonders aber beim Schreiben mit Tinte, wo, wenn man diesem Rand mit der Feder zu nahe kommt, sehr leicht Kleckse entstehen. Die Fläche dieser deutschen Zinketiquetten lässt nichts zu wünschen übrig, sie ist glatt und gestattet dennoch der Feder oder dem Stift eine gute Fühlung. Besonders hebe ich an den Zinketiquetten welche zum Stecken in die Erde bestimmt sind, die Stärke der deutschen hervor, indem sich diese nicht biegen, denn nichts ist ärgerlicher als wenn sich die Etiquetten beim Hineinstecken in die Erde krümmen biegen. Aber auch bei Zinketiquetten, welche zum Anhängen bestimmt sind müssen uns die stärkeren deutschen als vorteilhafter erscheinen.

Was die Zinketiquetten im Allgemeinen betrifft, so sind sie zwar teurer als die Holzetiquetten oder Nummerhölzer, haben aber dagegen eine viel längere Dauer, so dass, wenn diese in Berücksichtigung gezogen wird, sie eigentlich billiger kommen. Für den vorübergehenden Verbrauch, z. B. wenn man Samenaussaaten, oder Pflanzen die zum Versand bestimmt sind, bezeichnen will, sind Nummerhölzer den Zinketiquetten, weil sie billiger sind, vorzuziehen, bei Pflanzen aber wo die beigegebene Bezeichnung recht lange erhalten bleiben soll, verdienen unbedingt die Zinketiquetten vorgezogen zu werden, denn sie sind beinahe unverwüsthlich und die auf ihnen angebrachte Schrift, wenn mit Zinketiquetten-Tinte beschrieben, bleibt auf Jahre hinaus leserlich, länger als die Zeichen auf den Holzetiquetten sich halten.

Der Wert der Zinketiquetten lässt sich nicht wegleugnen und wird man ihnen, was Dauerhaftigkeit und billigen Preis betrifft, wohl allen übrigen Etiquettenarten den Vorzug geben müssen. Nur eins will mir nicht an ihnen gefallen, und dies ist ihre blei- oder zinkartige Färbung; in dieser Hinsicht sehen sie nicht so hübsch aus als die mit gelber oder weisser Farbe angestrichenen Nummerhölzer, vielleicht lässt sich aber auch für die Zinketiquetten eine brauchbare Farbe finden, die hübsch aussieht, welche die Schrift gut aufnimmt und dabei lange haltbar bleibt. Gelingt solches, dann werden die Zinketiquetten als die allervorteilhaftesten zu bezeichnen sein. Hoffentlich führen meine Anregungen nun recht bald zum Ziele.

W. Mark.

### Mitteilungen zur Beurteilung des Wassers für den Gewerbebetrieb und den Hausgebrauch.

Der hohe Wert eines guten Trinkwassers, die Wichtigkeit eines solchen in gesundheitlicher Beziehung wird allseitig anerkannt und ist die Beschaffung eines für den Gewerbebetrieb guten Wassers von grosser Wichtigkeit. — Ein hartes Wasser, welches Kesselsteinbildung erzeugt und beim Begiessen der Pflanzen denselben einen weissen Ueberzug giebt, bringt für den Gärtnereibetrieb unliebsame Störungen und Unbequemlichkeiten. Solche harte Wasser, welche sehr häufig irrthümlicherweise salpeterhaltig genannt werden, können meisthin durch sachgemässe Reinigung der Brunnen verbessert werden. Wir wissen, dass ein hartes Wasser, wenn es auch gut schmeckt, der Gesundheit im allgemeinen nicht dienlich ist und lässt ein solches Wasser stark vermuten, dass verunreinigte Zuflüsse Zugang zum Brunnen haben, welche besonders

bei Epidemien leicht Ansteckungskeime mit sich führen können. Alle diese Gründe lassen es nicht nur für wünschenswert, sondern für dringend geboten erachten, der Wasserversorgung die grösste Aufmerksamkeit zu schenken. Die Schwierigkeiten, über das zur Verfügung stehende Wasser ein klares Bild zu gewinnen, um entsprechende Verbesserungen vorzunehmen, waren bisher derartig, dass die Umständlichkeit und die Kostspieligkeit viele davon abhielt, dieser Frage näher zu treten. Herr Apotheker Richard Otto, früher Quedlinburg, jetzt Berlin SO., Melchiorstrasse 31, welcher auf chemisch-technischem Gebiete viele wertvolle Präparate erfunden hat; wir erinnern beispielsweise an die konzentrierte Pflanzen-Insekten-Essenz, liefert zur Prüfung des Wassers eine Reagensflüssigkeit, welche es jedem Laien auf die bequemste Weise ermöglicht, die Prüfung des Wassers selbst vornehmen zu können. Man giebt zu einem Trinkglase voll des zu prüfenden Wassers ein Fläschchen Reagensflüssigkeit. Der Kalk, welcher im Wasser enthalten ist, wird durch einen harten weissen Niederschlag angezeigt und die organischen Substanzen schwimmen im Wasser. Durch Eisengehalt entsteht rote oder violette Färbung, bei Ammoniakgehalt färbt sich die Flüssigkeit nach einiger Zeit grünlich. Man hat also durch das Verfahren einen schnellen Ueberblick, um das Wasser beurteilen zu können und erhält als Beilage beim Bezug der Reagensflüssigkeit nähere Mitteilungen, wie Abhilfe zu schaffen ist. Eine Flasche Reagens kostet 40 Pf., zuzüglich 30 Pf. Porto für 1—3 Flacons. Das Ottosche Reagens wird von Kgl. Behörden empfohlen und bezogen, und liegt es im allgemeinen Interesse, dass auch das Privatpublikum sich diese wertvolle Erfindung zunutze macht.

### Die Heuschrecken in Algier.

Von der Heuschreckenplage werden auch viele unserer Leser gehört haben, ohne sich eine rechte Vorstellung dieser für die Bewohner solcher Länder wahrhaft schrecklichen Plage gemacht zu haben. Einem Berichte des „Berl. L.-Anz.“ entnehmen wir nachstehende Ausführungen in der Erwartung, dass dieselben auch unsere Leser interessieren dürften.

Diese Plage, welche nun schon seit vielen Wochen die nordwestlichen, das Mittelmeer umsäumenden afrikanischen Länderstrecken heimsucht, ist europäischer Vorstellungsweise nur schwer zugänglich. Die französischen Behörden und Kolonisten in Algier führen schon seit Eroberung des Landes einen erbarmungslosen Vertilgungskrieg gegen die Heuschrecken — mit welchem Erfolge, zeigt der diesmalige Einbruch, dessen Ausdehnungen alle seine Vorgänger weit übertreffen. Bekanntlich tritt die Plage nur in unbestimmt wechselnden Zwischenräumen mit elementarer Gewalt auf. Jahre können vergehen, während deren die Tiere kaum beobachtet werden. Aber unter der Hand bereitet sich das Unheil vor. Beim Auftreten der ersten Sommerhitze legen die Heuschrecken ihre Eier in den Boden. Dort bleiben sie bis zum nächsten Frühjahr liegen, in welchem die junge Brut auskriecht. Dieser Vorgang bietet dem Beobachter ein Schauspiel, welches er nie wieder vergisst. Der Boden gleicht, soweit das Auge sieht, der Oberfläche einer in plötzliche scharfe Gährung geratenen Flüssigkeit. Er zittert förmlich und wirft Myriaden kleine Erhöhungen auf, als wenn er von Regenwürmern wimmelte, aber was zum Vorschein kommt, sind die wie Reiskörner aussehenden Heuschreckenlarven. Ein an Ort und Stelle gewesener Augenzeuge der Plage

erzählt, dass binnen fünf Minuten eine Hand voll von ihm aufgeraffte Eier, 53 an der Zahl, bloss durch Einwirkung der Wärme eben seiner Hand, ausgekommen sei. Von diesem Moment des Auskriechens an beginnt das Insekt den Vernichtungskrieg gegen alles ihm erreichbare Pflanzenleben. Und das will etwas sagen, denn die Larve begiebt sich alsbald auf die Wanderung und ihrer unersättlichen Gefrässigkeit fällt die Flora grosser Ländergebiete zum Opfer. In Algier führen die Franzosen gegen das Insekt einen nach allen Regeln der Strategie organisierten Krieg. Zunächst geht man den Eiern zu Leibe. In einer einzigen Gemeinde wurden vergangenen Winter wöchentlich 18 bis 20 Millionen Heuschreckeneier vertilgt. Aber das ist erst der Anfang. Gegen die flügge gewordenen Heuschrecken bedient man sich ordentlicher Kriegsmaschinen; Fangapparate, welche aus breiten und hohen Banden von Wachseleinwand bestehen, die in Algier „Cyprioten“ genannt werden und barrikadengleich Strecken von 8—10 Kilometern sperren. Die gegen diese Leinwandbarrikaden anprallenden Heuschreckenflüge fallen vor dem Hindernisse zu Boden und werden von den zu Hunderten bereitstehenden Mannschaften — Militärs, Kolonisten, Freiwilligen — in bereits ausgehobene tiefe Gruben geschaufelt, mit ungelöschtem Kalk bedeckt und mit Erde überworfen. Anderorts errichtet man grosse Haufen trockenen Gestrüpps und Reisigs, trinkt dieselben mit Petroleum und zündet sie an. Aber so unerschöpflich ist die Zahl der Tiere, dass die nachkriechenden, hüpfenden und fliegenden Massen über die Cadaverhügel ihrer verbrannten Genossen hinwegdrängen, das Feuer ersticken und ihren Verheerungszug fortsetzen. Und das ist immerhin nur die kleinere, minder gefräßige und deshalb auch minder schädliche Art. Dieses Jahr aber ist es die grosse Wanderheuschreckenspezies, welche etwa fingerdick und 5 bis 6 cm lang wird, die vom Sudan aus Nordafrika verheert. Ein französischer Offizier, der kürzlich auf der Bahn von Tlemcen nach Algier reiste, berichtet, dass der mit Eilzugsgeschwindigkeit fahrende Zug eine volle Stunde durch Heuschreckenschwärme jagte, welche den Himmel in einer Breite von Kilometern bedeckten. Gegen diese Wanderheuschrecken der grossen Species helfen nicht Leinwandbarrieren noch Scheiterhaufen, nicht ungelöschter Kalk und Petroleum, obendrein geht ihre Vermehrung so fabelhaft schnell vor sich, dass Menschenwitz und Menschenkraft diesem Phänomen gegenüber ohnmächtig ist, wie gegenüber einem Cyclon der Tropen oder dem Samum der Wüste. Es scheint auch, dass namentlich die eingeborene, berberische und arabische Bevölkerung Algeriens wie Marokkos sich schon mit orientalischer Entsagung in ihr Kismet ergeben und den aussichtslosen Kampf gegen die Heuschrecken eingestellt hat.

### Wie kann man ein Mistbeet für Gemüsebau am besten ausnützen und das ganze Jahr hindurch Erträge haben?\*)

Von Lissner-Berlin.

Will man ein Mistbeet für Gemüsebau ausnützen, so kann dies auf mehrfache Weise geschehen: durch Treiben von Frühgemüse, Anzucht von Gemüsepflanzen, und durch Ueberwinterung von Gemüse und Gemüsepflanzen.

Ich nehme ein Mistbeet von 20 Fenster an und

\*) Preisarbeit vom Preisausschreiben des Zweigvereins „Deutsche Eiche“ in Berlin, die mit einem ersten Preise ausgezeichnet wurde.

setze den Fall, dass ich in keiner Weise an irgend welche Wünsche oder örtliche Verhältnisse gebunden bin, sondern das Beet nur mit Gemüse am zweckentsprechendsten bewirtschafte, um das ganze Jahr hindurch Erträge von demselben zu haben. In der Bemessung des Wertes der Erzeugnisse sind die hiesigen Verhältnisse massgebend gewesen.

Nun beginne ich im Januar! Das Mistbeet ist ausgeräumt, d. h. es ist soweit fertiggestellt, dass mit dem Anlegen desselben begonnen werden kann. Zuvor will ich noch bemerken, dass ich ein feststehendes, wie in Berlin gebräuchliches, Beet im Auge habe, welches 1,50 m breit und 18,80 m lang ist, so dass 20 Fenster von 1,56 m Länge und 94 cm Breite auf dasselbe passen. Die nördliche Wand des Kastens ist 80 cm, die südliche 50 cm hoch (von der Sohle des Beetes gerechnet), die erstere steht 30 cm über der Erdoberfläche, während die letztere nur einige cm über dieselbe ragt.

Anfang Januar legt man nun 5 Fenster dieses Mistbeetes an und benutzt Mist, welcher zuvor auf Haufen gebracht wurde; man verwende nur frischen Pferdemist, weil Kästen, welche aus Mist gepackt sind, in dem viel kalter Mist, Laub und Streu vermischt sind, nicht diejenige Wärme entwickeln, welche jetzt durchaus notwendig ist. Dort, wo fünf Fenster abschliessen, trennt man den Kasten durch eine einfache Bretterwand von dem übrigen Teil ab und versieht den angelegten Teil mit einem guten Umschlage von kurzem Mist, und bringt nun sogleich 20 cm hoch Erde in den Kasten. Am nächsten Tage ebnet man die Erde, und zwar so, dass auf der unteren Seite 10 cm., auf der oberen 20 cm. Lichtraum bleibt. Den Kasten besäet man mit Karotten als Vorfrucht und eignen sich „frühe Pariser Treib“ hierzu am besten; breitwürfig säet man Radies (runde rote mit weissem Knollenende werden am liebsten gekauft) und etwas Salat (Steinkopf) dazwischen; bedeckt das Beet ganz dünn mit Erde, klopft es glatt und streut etwas Sand darüber, damit die Oberfläche der Erde nicht fest wird und das Keimen der Samen nicht erschwert. Nun werden Fenster aufgelegt, der Kasten mit Strohdecken gut gedeckt und bei strenger Kälte noch mit Laden versehen, weil dadurch die Kälte abgehalten wird, die Strohdecken bei eintretendem Schneefalle nicht nass werden und deshalb auch nicht so schnell zerreißen.

Ende Januar werden auf dieselbe Weise wie eben beschrieben weitere 6 Fenster angelegt, ebenfalls 20 cm Erde darauf gebracht und diese so geebnet, dass in der Mitte der Fenster ein kleiner Wall ist.

Nachdem nun die Erde gehörig durchwärmt ist, was 2—3 Tage dauert, bepflanzt man den Kasten mit Gurken, die im Dezember im Hause in Töpfe gesät und einigemal in Schalen pikiert sind. Die mir als beste bekannte und hierzu geeignetste Sorte ist ein Bastard zwischen „Berliner Aal“ und „Noas Treib“, weil sie die Vorzüge beider Sorten in sich vereinigt; auch ist die „Königsdörffer Unermüdliche“ sehr empfehlenswert, da sie sehr lange fruchtbar bleibt. Auf jedes Fenster pflanzt man 2 Gurken, und zwar auf die Mitte des Walles und ziemlich tief in schräger Richtung; die eine nach oben und die andere nach unten, damit sie besser in dieser Richtung wachsen. Um den freien Raum auszunützen, bepflanzt man denselben mit Salat, die Pflanzen dazu liefert der erste Kasten und werden bei einem gegenseitigen Abstände von 10—12 cm circa 8 Schock erforderlich sein. Es ist jedoch zu empfehlen, den Kasten erst mit Salat zu

bepflanzen und dann die Gurkenpflanzen darauf zu bringen, weil letztere dann nicht so lange der freien Luft ausgesetzt bleiben, was ihnen jetzt sehr schaden könnte. Auch muss man anfangs immer etwas Luft geben, damit der Mistdunst abziehen kann, weil sonst die Gurkenpflanzen umfallen.

Anfang Februar legt man auf dieselbe Weise noch einmal 6 Fenster an, bepflanzt sie ebenfalls mit Gurken, und den freien Raum wieder mit Salat; dieser muss dann aus dem Karottenbeet geräumt sein. Dass auch bei den Gurkenkästen Decken sowohl wie Umschlag sehr gut sein müssen, ist wohl selbstverständlich. Die nun noch übrigen 3 Fenster werden Mitte Februar auch angelegt und eins derselben mit Porree und zwei mit Sellerie besäet; jedoch braucht hier nur 15 cm hoch Erde aufgefüllt zu werden; auch säet man etwas Kohlrabi zum frühen Auspflanzen ins freie Land dazwischen. Ende Februar wird man die ersten Radies ziehen können und diese bis Mitte März abgeerntet haben; wenn dieselben so gesäet sind, dass sie nicht zu dünn stehen, jedoch auch die Karotten im Wachstum nicht beeinträchtigen, so kann man ca. 150 Bündchen ernten, die, das Bündchen mit 10 Pf. berechnet, einen Ertrag von 15 Mark ergeben. Nachdem die Radies abgeerntet sind, lichtet man die Karotten, wo sie etwa zu dicht stehen sollten, damit dieselben nicht gegenseitig im Wachsen behindern und den nötigen Platz zur Entwicklung haben.

Anfang März wird auch der erste Salat Köpfe gebildet haben und man kann mit der Ernte beginnen, und zwar entfernt man den zuerst, der den Gurkenranken am nächsten ist, damit diese in ihrem Wachstum nicht behindert werden, sondern genügend Platz finden, um sich ausbreiten zu können. Man schneidet den Salat überhaupt, sobald er Köpfe gebildet hat, weil er jetzt am besten bezahlt wird, und hat bis Anfang April den Kasten abgeräumt. Da man 16 Schock gepflanzt, dieselben gut gepflegt, schlechte Blätter stets entfernt und so die Pflanzen vor Fäulnis geschützt hat, wird man auch fast 16 Schock ernten können. Das Schock kostet in der Regel 5 Mark, mithin ergeben 15 Schock einen Ertrag von 75 Mark.

Da die Gurken jetzt noch nicht den ganzen Kasten ausfüllen, kann man den jetzt noch freien Raum dadurch ausnützen, dass man die Selleriepflanzen, wo sie zu dicht stehen, auszieht und auf den Gurkenkasten pikiert. Diese Pflanzen werden dadurch erstarken, während die auf dem Kasten verbleibenden nun auch mehr Raum bekommen; auch werden jetzt die Kolrabiipflanzen aus dem Sellerie gezogen, da sie jetzt bei günstigem Wetter gepflanzt werden können.

Es werden ungefähr 6 Schock Kohlrabiipflanzen darauf sein, die einen Wert von 1,50 Mark haben. Ende April werden die in dem Gurkenkasten pikierten Selleriepflanzen keinen Platz mehr haben und sind deshalb auszupflanzen. Es werden ca. 60 Schock sein, die bei einem Wert von 30 Pf. pro Schock die Summe von 18 Mark ergeben. Mitte Mai werden auch die übrigen Sellerie- und Porreepflanzen vom Kasten geräumt; man wird ca. 150 Schock Selleriepflanzen à 20 Pf. = 30 Mark und 200 Schock Porreepflanzen à 10 Pf. = 20 Mark, ernten. Jetzt räumt man den Kasten aus und bringt frischen Mist hinein, den man auch mit kaltem Mist und Laub vermengen kann, weil sich der Kasten jetzt schon leichter erwärmt. Man bringt sogleich wieder Erde darauf und bepflanzt den Kasten mit Gurken, die man zuvor in Töpfen oder Schalen angezogen hat, und die schon ziemlich gross sein



können. Anfang Mai kann man auch die ersten Karotten ziehen, die gegen Ende des Monats abgeerntet sind. Die fünf Fenster werden bei regelrechtem Bestande einen Ertrag von etwa 800 Bund liefern, die, wenn das Bund  $7\frac{1}{2}$  Pf. kostet, 60 Mark einbringen. Ende Mai, nachdem der Kasten leer geworden, verfährt man mit demselben ebenso wie mit dem Selleriekasten, und pflanzt auch Gurken darauf, den Umschlag braucht man bei beiden Kästen nicht mehr erneuern. Obgleich die Früchte dieser Gurken nicht viel früher kommen, als solche des freien Landes, so sind sie doch von viel besserer Qualität, und machen sich in Jahren, in denen die Freilandgurken nicht geraten sind, sehr gut bezahlt.

Von den ersten Gurkenkästen erntet man von Mitte Mai bis Mitte Juli ununterbrochen, und wengleich der Ertrag in einzelnen Jahren sehr verschieden sein kann, so wird doch durchschnittlich ein Fenster 24 gute ausgewachsene Gurken bringen, welche bei einem Durchschnittspreise von 70—80 Pf. pro Stück die Summe von 216 Mark von 12 Fenstern ergeben.

Die Mitte Juli abgeernteten 12 Gurkenfenster werden für Champignons angelegt. Man räumt den Kasten aus, bringt eine 20—40 cm hohe Schicht frischen kurzen Pferdemist hinein, tritt ihn fest und lässt den Kasten einige Tage zugedeckt liegen; man wendet zur Champignonzucht keine Fenster an, sondern deckt nur mit Laden. Die Brut legt man auf den Mist und drückt sie fest, in der Regel erhält man aus dem ausgeräumten Mist Brut zur Genüge; sollte jedoch Mangel daran sein, so muss man künstliche nehmen. Hierauf wird wieder zugedeckt, und nachdem das ganze Beet mit Champignonfäden durchzogen ist und die Champignons schon ansetzen, wird 3—4 cm. nicht zu feuchte Erde darauf gebracht.

Ende August werden die Champignons erscheinen, die bis Mitte November eine Ernte liefern. Jedes Fenster wird täglich im Durchschnitt 125 Gramm liefern, was von 12 Fenstern täglich  $1\frac{1}{2}$  Kilogramm ergibt.

Rechnet man nun 80 Erntetage, so geben diese 120 Kilo, und das Beet hat, das Kilo zu 2 Mark gerechnet, 240 Mark eingebracht. — Die im Mai gepflanzten Gurken werden vom Juli bis Ende September ihre Ernte liefern; wird auch hier der für die früheren Gurken angenommene Durchschnittsertrag von 24 Stück pro Fenster festgesetzt, so ergeben dieselben bei einem Durchschnittspreise von 40 Pf. pro Stück die Summe von 9,60 Mark pro Fenster und 76,80 Mark von den 8 Fenstern.

Anfang September wird eins der Gurkenfenster, welches nicht mehr ertragreich ist, schon abgeräumt, die Erde gelockert und Blumenkohl darauf gesät, und zwar früher Erfurter.

Ende September werden nun die Gurken ganz abgeräumt und die Blumenkohlpflanzen, welche jetzt schon einige Blätter gemacht haben, werden auf die 5 Fenster, welche zuerst Karotten brachten, in einem gegenseitigen Abstände von 5 cm pikiert, zuvor muss jedoch die Erde gelockert sein. Es werden ca. 45 Schock Pflanzen auf den Kasten pikiert werden können.

Zuerst werden die Pflanzen etwas angegossen, später giesst man nur spärlich, um keine Fäulnis zu verursachen. Auch lüftet man, so oft es die Witterung nur gestattet. Bei eintretendem stärkerem Froste werden die Fenster mit Laden, und wenn notwendig, noch mit Laub und Streu bedeckt. Sobald jedoch Tauwetter eintritt, entfernt man die Bedeckung wieder und lüftet sobald es nur angeht. Auf diese Weise wird man die

Pflanzen gut durchwintern und dieselben zum Frühjahre mit 3 Mark pro Schock bezahlt erhalten, wird also einen Ertrag von 135 Mark haben. — In den 3 Fenstern, in denen zuerst Sellerie- und Porreepflanzen waren, werden Ende September die Gurken auch abgeräumt, und um vorläufig etwas Nutzen von denselben zu haben, werden Endivienstauden eingeschlagen. Da die Endivien im Freien nach dem Zusammenbinden sehr leicht faulen und auch auswachsen, so thut man gut, sie in einen Kasten einzuschlagen, nicht zu binden, sondern nur mit Laden zu bedecken. Nimmt man in diesem Falle gute kräftige Stauden, so wird man ca. 1 Schock bleichen können. Diese Endivien werden Mitte Oktober zum Verkauf fertig sein und einen Ertrag von 15 Mark ergeben. Wenn auch dem Garten hiervon ein Teil zugute kommt, so kann man doch ungefähr 10 Mark auf den Kasten rechnen, da die Endivien ungebleicht gar keinen Wert haben.

Der jetzt wiederum freigewordene Kasten wird nun, nachdem die Erde wieder gelockert und geebnet ist, breitwürfig und nicht zu dicht mit Radies besät. Es werden nun wieder Fenster aufgelegt, diese aber gut gelüftet und dafür Sorge getrahen, dass die Radies noch vor Eintritt des Frostes die zum Gebrauch nötige Grösse und Stärke erreichen, weil sie dann nicht mehr wachsen; sie bleiben jedoch in dem bedeckten Kasten stehen, weil sie sich dort viel besser frisch erhalten, als wenn dieselben in einem Keller in Sand eingeschlagen werden. Man schützt sie jedoch vor Fäulnis durch Ausputzen der schlechten Blätter. Auf diese Weise hat man zu Weihnacht und Neujahr die schönsten, frischesten Radies, welche sich dann sehr gut bezahlt machen, da der Kasten bei einem Bestande von etwa 200 Bündchen, das Bündchen zu 10 Pf. gerechnet, einen Ertrag von 20 Mark ergibt.

Mitte November wird sich die Ertragsfähigkeit der Champignons wohl soweit herabgemindert haben, dass man auch diesen Teil des Kastens anderweitig verwenden kann. Zu diesem Zwecke bringt man noch einige centimeterhoch Erde auf denselben und schlägt Petersilienwurzeln, zum Pflücken von grüner Petersilie im Winter, auf demselben ein.

Man nimmt zu diesem Zwecke die kleineren Wurzeln, weil die grösseren zu viel Platz einnehmen und im Verhältnis nicht so viel Grün bringen, als die kleineren. Nachdem nun die Wurzeln von dem überflüssigen Kraute geputzt sind, werden sie in Reihen quer über den Kasten eingeschlagen, jede Reihe 8 cm. von der anderen entfernt. Zuerst werden nur Fenster darüber gedeckt, bei stärkerem Froste dagegen noch Laden und langer Mist. Die Petersilie kann man den ganzen Winter hindurch pflücken, jedoch darf es nicht zu kalt sein. Die 12 Fenster werden ca. 1400 Bündchen liefern, welche, das Bund zu  $2\frac{1}{2}$  Pf. gerechnet, einen Ertrag von 35 M. ergeben.

Nachfolgend führe ich die einzelnen Erträge an:

		M.	Pf.
Frühe Radies . . . . .	150 Bd. à 10 Pf. =	15	—
Salat . . . . .	15 Sch. à 5 M. =	75	—
Pikierte Selleriepflanzen . . . . .	60 „ à 30 Pf. =	18	—
Selleriepflanzen . . . . .	150 „ à 20 „ =	30	—
Porreepflanzen . . . . .	200 „ à 10 „ =	20	—
Kohlrabipflanzen . . . . .	6 „ à 25 „ =	1	50
Karotten . . . . .	800 Bd. à $7\frac{1}{2}$ „ =	60	—
Die ersten Gurken . . . . .	288 St. à 75 „ =	216	—
Spätere Gurken . . . . .	192 „ à 40 „ =	76	80
Endivien . . . . .	1 Sch. à 10 M. =	10	—

		M.	Pf.
Champignon . . . . .	120 kg.	à 2 M.	= 240 —
Pik. Blumenkohlpflanzen	45 Sch.	à 3 „	= 135 —
Späte Radies . . . . .	200 Bd.	à 10 Pf.	= 20 —
Petersilie . . . . .	1400 „	à 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> „	= 35 —
20 Mistbeefenster haben darnach eingebracht			
in Summa			
952.30			
mithin hat ein Fenster rund 47,60 M. ergeben.			

### Salvia hyans.

Die Gattung Salvia (Salbei) liefert dem Gärtner eine Zahl wertvoller Zierpflanzen für den Blumengarten, die er sehr zweckmässig verwenden kann.



Abbild. 44. Salvia hyans.

Salvia argentea mit ihren grossen silberweissen Blättern als Einzelpflanze, Salvia patens mit ihren wunderschönen, blauen Blumen als Gruppenpflanze sind wohl fast Jedem bekannt und finden in den meisten Gärten praktische Verwendung.

Eine gleichfalls schöne Art, die von der Firma Dammann & Cie. angeboten wird, ist Salvia hyans, syn. S. himalaica, die, wie die Abbildung zeigt, sich vorzüglich als Solitärpflanze ihres riesigen Wuchses wegen eignet.

Hinsichtlich der Kultur macht die Pflanze dieselben Ansprüche wie Salvia argentea.

## Ausstellungs - Berichte.

### Zur Weltausstellung in Chicago.

Aus dem uns seitens der Direktion zugesandten Prospekt für die Weltausstellung sehen wir, dass auf der Ausstellung Weinbau, Gartenbau und Blumenzucht als Gruppe B vertreten sein werden. Ueber die Gartenbau-Ausstellung entnehmen wir dem Prospekt folgende Stelle:

„Ohne den kultivierten nördlichen Teil des Parkes zu zerstören, wird die Gartenbau-Ausstellung dort auf einer offenen, schönen Wiese aufgebaut werden. Das Gebäude wird fast nur aus Eisen und Glas errichtet und mit einer Heizungsstation für Gewächshäuser versehen werden. Vor dem Gebäude werden die Schönheiten der unter freiem Himmel angelegten Abteilung der Gartenbau-Ausstellung prangen. In der Nähe derselben werden zwischen den Bäumen kleinere zierlich gebaute Häuser für völkergeschichtliche oder staatliche Ausstellungen aufgeführt werden.

Ein mächtiger, imposanter Eingangsbogen und eine prächtige Verwaltungsstation sollen auf der „Midway Plaisance“ so errichtet werden, dass sie auch nach der Ausstellung als Andenken an dieselbe dort verbleiben.“

Wie bekannt, hat vor einigen Wochen auf Grund Bundesratsbeschlusses, welchem der Reichstag durch Bewilligung des betreffenden Etatititels beigetreten ist, die Annahme der von Seiten der Regierung der Vereinigten Staaten an das Deutsche Reich ergangenen Einladung zur Teilnahme an der Weltausstellung in Chicago vom Jahre 1893 stattgefunden.

Als Reichskommissar ist seitens des Deutschen Reiches der Geheime Regierungsrat Wermuth für die Weltausstellung ernannt worden, sein Bureau befindet sich Berlin W., Wilhelmstr. 74, alle Anfragen sind dahin zu richten.

Ueber die Ausstellung dürfte noch folgendes von Interesse sein:

Durch den Bundeskongress der Vereinigten Staaten wurde beschlossen und mittels Gesetzes vom 25. April 1890 verkündet, dass die 400jährige Erinnerung an die Entdeckung Amerikas durch eine internationale Weltausstellung, die „Worlds Columbian Exposition“, zu Chicago im Jahre 1893 gefeiert werden solle. Nachdem die genügende Fundierung des Unternehmens durch Aufbringung eines Garantiefonds von vorläufig 10 Millionen Dollars (jetzt bereits 15 Millionen) nachgewiesen worden, ergingen die Einladungen an sämtliche Nationen, von welchen eine grosse Zahl ihre Teilnahme bereits zugesagt hat. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt am 1. Mai 1893, der Schluss am 30. Oktober desselben Jahres. Vorher soll, um das Erinnerungsjahr selbst würdig zu begehen, die feierliche Einweihung des Ausstellungsgebäudes, dessen Bau im Anfang des Jahres 1891 begonnen hat, am 12. Oktober 1892 stattfinden. Der Ausstellungsplatz umfasst ein Areal von tausend Aekern und ist im Jackson-Park am Ufer des Michigan-Sees, in verkehrsreichster Gegend der auf etwa 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Millionen Einwohner angewachsenen Stadt gelegen.

## Allerlei.

### Reichsgerichts-Entscheidungen.

Die Verweigerung eines Zeugnisses bei der Entlassung des Gesindes oder eines Hausoffizianten über die Führung und das Benehmen desselben berechtigt nach einem Urteil des Reichsgerichts, IV. Abteil., vom 16. März 1891, im Gebiete des Preuss. Allg. Landrechts ohne weiteres den Entlassenen zur Klage gegen die Dienstherrschaft auf Schadensersatz; eine vorhergehende Anrufung der Polizeibehörde gegen die Dienstherrschaft behufs Erlangung eines Zeugnisses ist nicht erforderlich.

### Die Schutzzollbestrebungen in Frankreich

werden von dortigen Gärtnern ebenso gefördert, wie die Bestrebungen in Deutschland. Während von der Regierung nur ein niedriger Zoll auf mehrere Pflanzengattungen vorgeschlagen worden war, hat die Zollkommission die Sätze viel zu niedrig befunden und eine Erhöhung der Zollsätze ebenso grössere Ausdehnung der verzollbaren Gegenstände beantragt.

Man sieht, dass auch die französischen Gärtner das Bedürfnis fühlen, ihre Existenz gegenüber den Einführungen aus andern Ländern zu schützen.

### Die Gesellschaft für Garten-, Wein- und Forstbau des Departements Aube (Frankreich)

versendet, um die Schäden des Frostes des diesjährigen Winters an Rosen festzustellen, Fragebogen; die gestellten Fragen beziehen sich auf: Bodenart, Lage, Kälte, Rosenunterlagen, angewendete Vorsichtsmassregeln und sonstige Beobachtungen.

### Ein wertvolles und praktisches Verzeichnis der Rosen-Sammlung des Schlossgartens in Tetschen (Böhmen)

hat Herr Franz Jost, Obergärtner des Schlossgartens, zusammengestellt. Die Rosen sind in 19 Klassen eingeteilt; jeder Sorte ist der Name des Züchters, das Jahr des Erscheinens im Handel, eine Beschreibung der Eigenschaften der Blume und eine Angabe über Wuchs und zweckmässigste Verwendung beigefügt.

### Obstertrag an den fiskalischen Strassen Sachsens.

An den fiskalischen Strassen des Königsreichs Sachsen ist im Jahre 1890 der ansehnliche Obstnutzungsertrag von 150 623 Mark 55 Pf. erzielt worden.

Den höchsten Ertrag 27 534 M. 50 Pf. hat die Strassen- und Wasserbauinspektion Döbeln, den niedrigsten, 15 M. 50 Pf., die für den Obstbau wenig günstig gelegene Inspektion Annaberg geliefert. Nach der Höhe des Obstnutzungsertrages folgen die übrigen Inspektionen des Landes in nachstehender Ordnung: Pirna I u. II 21 713 M. 90 Pf., Grimma 18 077 M. 65 Pf., Leipzig 17 216 M., Bautzen 15 733 M. 50 Pf., Dresden I u. II 15 639 M. 20 Pf., Meissen I u. II 11 536 M. 95 Pf., Zittau 8 853 M. 50 Pf., Zwickau 6 538 M. 20 Pf., Chemnitz 5 178 M. 50 Pf., Freiberg 10 46 M. 50 Pf., Plauen 970 M. 30 Pf., Schwarzenberg 570 M.

### Thuja occidentalis L. var. umbraculifera.

Als eine neue, empfehlenswerte Conifere beschreibt Herr Beissner in „Möllers deutsche Gärtner-Zeitung“ Thuja occident. var. umbraculifera. Diese Varietät, von Herrn Neder, Baumschulbesitzer in Frankfurt a/M., in Kultur genommen, ist dicht bezweigt, vor ganz regelmässigem, rundlichem Bau, unterscheidet sich jedoch von ähnlichen kugeligen Formen sofort durch den oben gleichsam abgestutzten, mehr schirmartigen Wuchs. Durch Stecklinge oder Veredelung herangezogene junge Pflanzen behalten die Eigenschaften der Mutterpflanze bei.

### Die Gardenie, der Kaiserin Lieblingsblume.

Das Volk bezeichnet die „Marechal-Niel-Rose“ als der Kaiserin Lieblingsblume, in der That ist es aber die dem Publikum weniger bekannte und schöne Blume der Gardenie, die ihrer reinweissen Färbung, ihrer porzellanartigen Blumenblätter und ihres wunderbar zarten und angenehmen Geruches wegen ja zu unseren schönsten Blumen gerechnet wird. In dem „Kgl. neuen Garten“ zu Potsdam erfreut sich die Gardenie einer ausgedehnten, erfolgreichen Kultur und müssen sämtliche Blumen täglich an den Hof abgeliefert werden. Wie unser Gewährsmann berichtet, hat die Kaiserin während ihres Aufenthalts im Marmor-Palais stets eine Vorliebe für Gardenien gehabt und in den Gewächshäusern häufig selbst diese Blumen gepflückt. Wie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, ist die Weisung an andere Hofgärtnereien ergangen, der Kultur der Gardenien mehr Aufmerksamkeit zu widmen und soll im Monbijougarten ein Haus hierfür besonders eingerichtet werden.

### Wiederholte Salat-Aussaaten.

Um den ganzen Sommer hindurch Salat zu haben, ist es notwendig, wiederholte Aussaten von Kopfsalat zu machen. Da bei wärmerer Jahreszeit der Salat sehr leicht Samenstengel treibt und weniger geschlossene Köpfe bildet, ist eine wiederholte Aussaat doppelt geboten.

### Die Schädlichkeit des Carbolineum.

Es ist schon unzählige Mal darauf hingewiesen worden, dass „Carbolineum“ als Anstrich für Gewächshäuser und Mistbeefenster absolut nicht zu empfehlen ist, sondern sehr schädlich auf die Pflanzen einwirkt, und trotzdem muss man sehen, wie immer noch Kollegen damit „reinfallen“. Es ist bedauerlich, dass die Warnungen und Ratschläge unserer gewissenhaften Fachpresse so wenig Beachtung finden, und dass den reklameartigen Prospekten der Fabrikanten so grosses Vertrauen entgegengebracht wird.

So fand ich vor einigen Wochen im Königl. neuen Garten zu Potsdam ein Gewächshaus, welches auch einen Carbolineum-Anstrich erhalten hatte, vollständig leer stehen, weil die Pflanzen in kurzer Zeit braun wurden.

Es wird also dringend vor dem Gebrauch von Carbolineum in der Gärtnerei gewarnt.

### Ueber das Rosenöl.

In der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur sprach Geheimrat Polek über türkisches und deutsches Rosenöl. Das für den europäischen Bedarf bestimmte Rosenöl wird fast ausschliesslich in Bulgarien an den Südhängen des Balkans gewonnen. Das persische und indische kommt nicht in den europäischen Handel. Der Mittelpunkt dieser bulgarischen Industrie ist die Stadt Kasanlik am südlichen Ausgang des Shipka-Passes, wo in ca. 120 Dörfern mit 2500 Destillierblasen, welche sich inmitten der Rosengärten befinden, die frischen Blütenblätter einer Varietät der Rosa centifolia verarbeitet werden. 1000 kg. Blätter geben zwischen 160 und 400 Gramm Oel, im Jahre 1887 wurden 2400 kg. gewonnen. Der Preis eines Kilogramm beziffert sich gegenwärtig auf 600 M.

Die Fabrik ätherischer Oele von Schimmel u. Co. in Leipzig hat mit nicht weniger als 76. Destillierapparaten, darunter solche von 25000 und 10000 Liter Inhalt, vor ca. 4 Jahren die Gewinnung von Rosenöl aus deutschen Rosen in Angriff genommen, und ihr ist die Lösung dieses Problems vollständig gelungen. Im Jahre 1887 wurden bereits 2 kg. Oel und 2000 kg. Rosenwasser produziert, im vor. Jahre dagegen aus 23000 kg. Blütenblättern 4,5 kg. Rosenöl von vorzüglicher Beschaffenheit. Vor 4 Jahren wurden 10 Hektar, im vorigen Jahre dagegen 45 Hektar mit Rosen bepflanzt. Diese letztere Anpflanzung liegt 8 Kilometer von Leipzig entfernt an einer Bahnstation und soll das Centrum des hier zu gründenden Rosendistrikts bilden. Die Pflanzen haben den harten Winter auffallend gut überstanden und werden einen ansehnlichen Blüthenertrag liefern. Während der Blüthezeit kommen die Rosen täglich frisch gepflückt in die Fabrik und werden sofort verarbeitet.

Wenn auch wohl niemals auf einen umfangreichen Anbau von Rosen zum Zwecke der Gewinnung des Rosenöls in Deutschland gerechnet werden kann, so ist doch jedenfalls das Bestreben, auch diesen bisher nur im Auslande gepflegten Kulturzweig dem deutschen Gartenbau zugänglich zu machen, in hohem Grade anerkennenswert.

## Büchertisch.

**Gauchers praktischer Obstbau.** Anleitung zur erfolgreichen Baumpflege und Fruchtzucht für Berufsgärtner und Liebhaber. Mit 366 Textabbildungen und 4 Tafeln. Ein Oktavband. Preis geb. 8 M.

**Die Winterblumen.** Von H. Gaerdts, Gartenbaudirektor in Berlin. Anleitung für Gärtner und Gartenliebhaber zur Winterkultur der für den Schmuck der Wohnräume und Glashäuser, für Bouquets, Vasen und andere Arrangements geeigneten einheimischen und ausländischen Blumen und Blattpflanzen. Neue Ausgabe. Mit 9 Farbendrucktafeln. Geb. 10 M.

**Handbuch der Nadelholzkunde.** Systematische Beschreibung, Verwendung und Kultur der Freiland-Coniferen. Für Gärtner, Forstleute und Botaniker bearbeitet von L. Beissner, Kgl. Garteninspektor am botanischen Garten zu Bonn. Mit 138 nach der Natur gezeichneten Abbildungen. Lexikon-Oktav. 576 S. Geb. 20 M.

Der Verfasser, als erste Autorität auf dem Gebiete der Nadelholzkunde bekannt, hat in diesem, lange erwarteten Werke die Ergebnisse 30jähriger Arbeit und Erfahrung in meisterhafter Darstellung niedergelegt.

**Populäre Pflanzenphysiologie für Gärtner.** Ein Ratgeber bei Ausführung der praktischen Arbeiten, wie auch ein Leitfaden für Gärtnerlehranstalten. Von P. Sorauer, Dirigent der pflanzenphysiologischen Versuchsstation am kgl. pomologischen Institut in Proskau. Mit 33 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis brochiert 4,50 Mk. In Halbleinwand geb. 4,85 Mk.

Der Verfasser ist wohl jedem Gärtner durch seine Schriften bekannt geworden und wohl jeder Gärtner hat von ihm gehört. Heute liegt uns ein soeben erschienenenes Werk vor, welches sich von vorn herein, der Inhalts-Uebersicht nach zu urteilen, als ein äusserst gediegenes Buch erweist. Und wenn wir darin lesen, so finden wir die Worte des Verfassers in der Einleitung: „Das Buch möchte ein wissenschaftlicher Ratgeber sein, der die Grundsätze entwickelt, nach denen die Praxis arbeiten muss, um rationell zu arbeiten“ voll und ganz bestätigt. Mit den nur wissenschaftlich gehaltenen Büchern ist dem Gärtner nicht gedient, die Wissenschaft des Gärtners muss sich seiner praktischen Thätigkeit anschliessen und wenn dies in einer leicht, und auch dem weniger gebildeten Gärtner verständlichen Form geschieht, wie es hier der Fall ist, so ist dies ein doppelt wert erscheinender Fortschritt. Die grossen Erfolge der Wissenschaft in gebührender Weise in der Praxis auszunützen, darin konnten sich viele unserer Gärtner nicht finden und doch ist es unbedingt nötig, dass Wissenschaft und Praxis Hand in Hand arbeiten. Wie der praktisch arbeitende Gärtner die Errungenschaften und Erfolge der Wissenschaft zur Anwendung bringe, das sagt uns Herr Dr. Sorauer in seine Werke. Hoffentlich erweist sich die Arbeit als eine nützliche.

**Unter welchen Verhältnissen ist der Anbau von Zwetschen oder Pflaumen lohnend?** Ein Mahnruf an alle deutschen Obstzüchter und Baumschulenbesitzer. Mit Rentabilitätstabellen und einem Anhang: Helffarbige Dörrprodukte von B. L. Kühn, Rixdorf. II. Auflage Preis geh. 1 Mk. Der Verfasser ist vielen unserer Leser durch seine Mitteilungen auf dem Gebiete des Obstbaues bekannt; in dem vorliegenden Werkchen hat er seine Erfahrungen hinsichtlich des Anbaues der Zwetschen und Pflaumen zum Nutzen der Obstbau betreibenden Bevölkerung niedergeschrieben und wir glauben sicher, dass manchem Leser, der über die Rentabilität des Obstbaues auf manchen Böden im Zweifel ist, das Buch mit seinen Ratschlägen sehr gut zu statten kommen wird. In den Kapiteln: Unter welchen Boden- und Witterungsverhältnissen soll man

Zwetschen bauen? Wie erzieht man gute Varietäten der Hauszwetschen, Einfluss der Grösse der Frucht auf die Rentabilität beim Dörren, kann in ungünstigen Zwetschenlagen die Hauszwetsche durch andere Pflaumensorten ersetzt werden?, die beste Art des Pflaumtrocknens, helfarbige Dörrprodukte, das Dämpfen, die Pastenbereitung, finden wir alles was auf den Anbau von Zwetschen Bezug hat. Solche für das Volkswohl berechnete Schriften sollten in keiner Vereinsbibliothek fehlen.

**Zeitschrift für Pflanzenkrankheiten.** Organ für die Gesamtinteressen des Pflanzenschutzes unter Mitwirkung der internationalen phytopathologischen Kommission, bestehend aus den bedeutendsten Männern dieses Gebietes, herausgegeben von Dr. Paul Sorauer, Proskau. Jährlich 6 Hefte à 4 Druckbogen stark, Preis 15,00 Mk. (Verlag: Ulmer, Stuttgart.)

Auf die phytopathologische Kommission haben wir in einem Artikel auf Seite 83 hingewiesen. Dass die erfolgreichen Arbeiten, und die Entdeckung der Forschungen durch Veröffentlichung der Mehrheit zu Gute kommen müssen, ist einleuchtend. Diesen Zweck verfolgt die Zeitschrift, wovon das I. Heft jetzt vorliegt und welches schon mehrere Originalabhandlungen über neuere Entdeckungen bringt. Es sei erwähnt: Zwei neue Mematoden-Krankheiten der Erdbeerpflanze von J. Ritzema-Bos; über den Verlauf der Kirschbaum-Gnomonia-Krankheit in Deutschland, nebst Bemerkungen über öffentliche Pflanzenschutzmassregeln von B. Frank; Braunfleckigkeit der Gerstenblätter von O. Kirchner, diverse Referate, kurze Mitteilungen u. s. w.

Der Text ist durch viele Illustrationen und lithogr. Tafeln erläutert.

Die wissenschaftlich gebildete Gärtnerwelt wird das Erscheinen dieser Zeitschrift, die sich ausschliesslich dem interessanten Gebiete „der Pflanzenkrankheiten“ widmet, freudig begrüssen und in den Gärtner-Vereinen dürfte sie später überall zu finden sein; ist doch die Kenntnis der Pflanzenkrankheiten sowie der Mittel zu ihrer Verhütung für den praktischen Gärtner von der grössten Wichtigkeit, will er vor Schaden bewahrt bleiben.

**Anleitung zur Landschaftsgärtnerei**, von H. Godemann, Obergärtner und Lehrer am pom. Institut in Reutlingen. Preis, kartoniert 2,80 Mk.

Es unterliegt keinem Zweifel, das die Landschaftsgärtnerei sich immer mehr und mehr zu einer Kunst heranbildet und vervollkommnet.

Unsere meisten jüngeren Landschaftsgärtnern fehlt aber die Vorbildung um die Landschaftsgärtnerei als Kunst aufzufassen und die Mehrzahl arbeitet, ohne die Grundzüge der Wissenschaft über die Landschaftsgärtnerei zu kennen, rein mechanisch, wodurch es oft zu wunderbaren, keineswegs den an die Landschaftsgärtner gestellten Ansprüchen entsprechenden gärtnerischen Anlagen kommt, die wie man oft erleben kann, nach einiger Zeit umgeändert werden müssen.

Hier kommt uns das vorliegende Werk sehr zu statten; es ist für die Zöglinge des pom. Institutes in Reutlingen berechnet und so geht schon daraus hervor, dass es für Anfänger geschrieben ist. Wir finden darin auch erst Kapitel über das Allgemeine der Landschaftsgärtnerei, ihre Stile, über die versch. Arbeiten u. s. w. Was uns aber an dem Werk am meisten gefällt, ist die Angabe der Verwendung unserer Gehölze in den Anlagen; es sind Pflanzungen an Seen, Teichen, Ufern der Flüsse und Bäche, für Felsen, in der Nähe der Landhäuser, Monumente u. s. w. angegeben; hierdurch dürfte einem grossen Bedürfnis entsprochen sein, da oft der Gärtner nicht weiss, welche Gehölze unter den vielen er am zweckmässigsten verwenden soll. Auch der Bepflanzung der Blumenbeete und Gruppen ist genügend Erwähnung gethan, wenngleich diese Gegenstände andere Werke speziell behandeln.

So bietet das Buch nicht nur für den Anfänger, sondern auch für den älteren Landschaftsgärtner ein Lehrbuch, welches jedem Landschaftsgärtner, und denen, die es werden wollen, empfohlen werden kann.

**Sämtliche Werke können von der Buchhandlung des Vereins bezogen werden.**

## Briefkasten.

**Für die Leser.** Alle Fragen werden, wenn nicht anders gewünscht, im Briefkasten beantwortet; die Auskunft wird nach bestem Wissen unentgeltlich erteilt.

**T. Cronberg.** Rosen-Wurzelhalsveredelungen blühen dankbarer, sind weniger empfindlich und dauerhafter wie Stecklingspflanzen, daher auch stets beim Treiben vorzuziehen. Der aufmerksame Gärtner kann jedoch auch mit Stecklingspflanzen recht gute Resultate erzielen und liegt der Hauptgrund des Blühens in der Behandlung beim Treiben selbst. Zur Frühreiberei würden jedoch Veredelungen stets vorzuziehen sein.

Recht gute Erfolge hat man bei Stecklingspflanzen — wenn Stecklinge im Frühjahr von angetriebenen Pflanzen genommen und gut kultiviert werden, — im Herbst, da selbige recht reichlich

Blumen liefern. Hierzu eignen sich besonders: Mrs. Bosanquet, Souv. de la Malmaison, La France, F. W. Bennet; div. Théerosen wie Alba rosea, Papa Gontier, Grace Darling Sunset und fast alle Bengalrosen.

**L. H. Würzburg.** G. Eichlers Handbuch des gärtnerischen Planzeichnens kostet gebunden 14 Mark.

**X.** Verlangen Sie von Ihrem Prinzipal eine Verkürzung der Arbeitszeit; wenn er sie Ihnen nicht bewilligt, dann können Sie weiter nichts thun, als die Stelle kündigen. Betreffs der Sonntagsarbeit haben wir bei der dortigen Polizei Anzeige erstattet und dürfte eine Kontrolle polizeilicherseits stattfinden; über die etwaigen Erfolge erbiten wir uns Nachricht. Wenn Sie noch einmal abends um 11 Uhr in die Stadt geschickt werden, Aborte zu leeren, so können Sie die Arbeit verweigern; sollten Sie darauf ohne Kündigung entlassen werden, so bitte uns das sofort mitzuteilen, da Ihnen der § 121 der Gewerbeordnung zur Seite steht.

**S. Coburg.** Die besten und frühesten Hyacinthen, um sie zu Weihnachten in Blüte zu haben, sind: Hester Clifford, Blanchard, weiss; — Latour d'Auvergne, weiss gefüllt; — Homerus, Général Pélissier, rot; — Wilhelm I., Charles Dickens, Emilius, dunkelblau; — Orondatus, Grand lilas, hellblau.

Die allerfrüheste ist die kleine römische Hyacinthe: Romaine blanche; dieselbe kann man im November blühend haben. Zum Frühreiben sind die Berliner Zwiebeln die besten.

**M. Fischenich.** Es giebt zwei Wege, die „Allg. d. G.-Z.“ zu halten; entweder Mitglied des „Allg. d. G.-V.“ zu werden (als solches erhalten Sie die Zeitung) oder sie bei Ihrem Postamt zu bestellen. Eingetragen unter 72a II. Nachtrag der Postzeitungsliste.

**H., Pinneberg.** Die Rechnung gebraucht die Geschäftsführung als Belag, sie hat für Sie doch auch keinen Wert.

## Marktberichte.

Marktlage vom 24. Mai bis 11. Juni.

**Gemüse** wurde schon reichlich zugeführt und auch gut abgesetzt. Spargelzufuhren infolge der kühlen Witterung geringer, aber im Preise nicht gesunken, Absatz nicht bedeutend. Gurken weniger, aber begehrt. Kohlrabi und Salat reichlich.

**Obst:** In ital. Kirschen flottes Geschäft, die ersten von Werder werden erwartet. Äpfel wurden wenig gefragt.

**Schnittblumen:** Das Geschäft hat etwas nachgelassen, schöne Rosen wurden zu billigen Preisen verkauft.

**Topfpflanzen:** In blühenden Pflanzen lebhaftes Geschäft. Epheu wird noch immer in Massen verlangt. Preise mittel.

Berlin, den 6. Juni 1891.

(Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion.)

	Mk.		Mk.
<b>Gemüse.</b>			
Kartoffeln, ital., in Körben	9—10	Radieschen, hies. 64 kl. Bund	1,00
do. hiesige, neue, weisse		Rhabarber per Bund	0,08—0,10
per 50 Ltr. —		Spargel 1/2 Ko. Ia	0,40—0,50
do. Dabersche i. Wagenladg.		do. 1/2 „ IIa	0,30—0,35
per Ctr. 2,40		do. 1/2 „ IIIa	0,15—0,25
Kartoffeln, Malta, pro 50 kg		Schoten 1/2 kg	0,30—0,40
„ „ runde	14		
„ „ lange	19—24	<b>Obst.</b>	<b>Mk.</b>
Zwiebeln, pr. 50 kg kmfr.	10—12	Musäpfel	8—12
do. neue, egypt.	10—12	Rote Hähne	6—8
Knoblauch per Ctr.	10—15	Kirschen p. 1/2 kg	0,10—0,20
Mohrrüben, lg., 50 Ltr.	8—10	Stachelbeeren 50 l	7—9
do. junge, per Bd. 0,40—0,70		Erdbeeren pr. Liter	1,00—1,50
do. Carotten 50 Ltr.	5—6	do. Wald- „	2,00
Kohlrüben per Schock	4,00		
Sellerie, gross, p. Schock	10—16	<b>Abgeschnittene Blumen.</b>	
Grüne Bohnen, 1/2 kg	0,45	(Eigener Bericht).	<b>Mk.</b>
Gurken, Schläng., gr. St. 0,30—0,40		Maiblumen, per Dutz.	0,05—0,10
do. holl., p. Korb à 30 St. 6—7		Camellien, weisse, p. Dtz.	1,50—2
do. hies., p. St. 0,15—0,20		do. rot, per Dutz.	1,00
Blumenkohl, pr. Kopf 0,30—0,50		Rosen, ff. Dtz.	1,50—2,50
„ holl. 0,55—0,65		„ hies. „	1,00—1,50
Winterrettig, hies., 50 Ltr. 2—3		„ Marechal Niel p. Dtz.	2—4
do. bairischer, p. Schock 4—5		„ Mrs. Bosanquet „	0,50—1,00
Kohlrabi, jung, p. Schock 1—1,50		Nelken, per Dtz.	0,75—1,20
Champignon, per 1/2 kg. 1,00		Fuchsien, pr. Dtzd.	0,15—0,25
Porree, per Schock 0,80—1,00		Orchideen „	4—10
Spinat, per 50 Ltr. 0,50—0,75		Azaleen weisse %	1,50
Merrettig, per Schock 6—12		Amaryllis Dtz.	4,50—6
Salat, „ 0,75—1,00		Gardenien p. Dtz.	5,00—6
Fr. Endividien p. 100 K. 40—50		Narzissen, gef. „	0,40—0,50
Fr. Artischocken St. 0,4—0,5		„ einf. „	0,15—0,20

# Krankenkasse für deutsche Gärtner.

## Bekanntmachung.

Wir ersuchen die Vorstände der Verwaltungstellen unter Hinweis auf § 45 des Statuts **alle am Orte befindlichen Gelder bis spätestens am 29. d. Mts. an die Hauptkasse abzuführen**, damit dieselben noch pro II. Quartal zinstragend angelegt werden können und die Zinsen pro II. Quartal nicht verloren gehen. Sollten einige Verw.-Stellen keine Gelder einsenden können, bitten wir um gefällige Mitteilung bis zum 30. d. M.

In nächster Nummer werden wir den Abschluss pro I. Quartal und die bei den einzelnen Verw.-Stellen verbliebenen Summen veröffentlichen, damit die Abrechnungen pro II. Quartal hiernach angefertigt werden können.

Für die uns auf unsere vertrauliche Mitteilung vom 15. v. M. übermittelten Zuschriften dankend, bemerken noch, dass unser Vorgehen teilweise schon von Erfolg begleitet war, wir ferner die Kontrolle in den Wintermonaten noch in anderer Weise ausführen und den Verw.-Stellen Listen zugehen lassen werden.

Eine weitere Verw.-Stelle wurde in **Wesel** errichtet und setzt sich der Vorstand daselbst aus folgenden Herren zusammen:

- Vorsitzender; Ludwig Lüth,  
Obstbaumschulenbesitzer, Wesel-Feldmark.
- Kassierer: Hugo Koch,
- Obergärtner, Breiterweg-Feldmark.
- Kontroleur: Herm. Busch,
- Obergärtner, Ruhf bei Wesel.
- Stellvertreter: Friedr. Danker
- Handelsgärtner, Loosen bei Wesel.

### Der Hauptvorstand.

# Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein.

## Vereins-Kalender.

- Steglitz**, „Orchis“, Vereinssitzung alle 14 Tage Mittwochs im Verkehrslokal, „Albrechtshof“, darauf kollegiales Zusammensein.
- Potsdam I**, „Verein Potsdamer Gärtner“, Vereinssitzung alle 14 Tage Sonnabends im Restaurant Sauer, Naunerstr. 48.

- Magdeburg**, „Vergissmeinnicht“, Vereinssitzung alle 14 Tage Donnerstags, Verkehrslokale: Beide Herbergen zur Heimat, Bahnhofstrasse und Trommelsberg, in diesen Lokalen auch Stellennachweis.
- Aachen**, „Augusta“, Vereinssitzung alle 14 Tage Sonnabends im Restaurant Osse, Büchel.
- Bonn**, „Flora“, Vereinssitzung jeden Sonnabend im Restaurant „Zur Traube“.
- Wiesbaden**, „Hedera“, Vereinssitzung jeden Sonnabend abends 9 Uhr im „Deutschen Hof“, Goldgasse, Verkehrslokal: „Herberge zur Heimat“, Stellennachweis bei Herrn Philipp Kissel, Röderstr. 27.
- Posen**, „Flora“, hat vorläufig die Sitzungen eingestellt.
- Heidelberg**, „Latania“, Vereinssitzung Sonnabends im Restaurant Geisbergstrasse 11.
- Bockenheim**, „Flora“, Vereinssitzung jeden Sonnabend im Verkehrslokal bei Herrn Ph. Arnold, Marktstr. 7.
- Dortmund**, „Hedera“, Vereinssitzung Sonnabends nach dem 1. u. 15. jeden Monats im Restaurant Braukoff, Weberstrasse.
- Braunschweig**, „Edelweiss“.
- Erfurt**, „Flora“.
- Frankfurt a/M.**, „Hortulania“, Vereinssitzung Sonnabends 1/29 Uhr im „Eisernen Hut“.
- Pirna**, „Elbflora“.
- Berlin**, „Deutsche Eiche“, Vereinssitzung Sonnabends nach dem 1. u. 15. jeden Monats im Victoria-Restaurant, Münzstrasse 11, Stellennachweis bei P. Abraham, N., Weissenburgerstr. 66. Sprechstunden werktäglich von 8—10 Uhr vorm..
- Bremen**, „Altmannus“.
- Hannover**, „Flora“, Vereinssitzung in Salges Restaurant, Nordmannstr. 1, Verkehrslokal „Herberge für Gärtner“, Braunschweigerstr. 3.
- Breslau**, „Hortulania“, Vereinssitzung Sonnabends in Thons Brauerei, Junkerstr. 25/26.
- M.-Gladbach-Rheydt**, „Edelweiss“, Vereinssitzung Sonnabends nach dem 1. u. 15. jeden Monats im Waldschlösschen zu M.-Gladbach, Verkehrslokale: „Herberge zur Heimat“ in Gladbach und Rheydt, Stellennachweis bei Herrn Ad. Becker, Kunstgärtner, Rheydt, Gartenstrasse.
- Potsdam II**, „Flora“, Vereinssitzung Sonnabends alle 14 Tage im Restaurant „Zur Börse“, Brandenburgerstrasse.
- Gr.-Lichterfelde**, „Lobelia“, Vereinssitzung in W. Grunows' Restaurant, Anhalterplatz, Stellennachweis bei Herrn Kuhnt, Handelsgärtner, am Bahnhof.
- Mannheim**, „Phönix“, Vereinssitzung Sonnabends im „Roten Löwen“, T. 1.
- Hamburg**, „Horticultur“, Verkehrslokal „Herberge zur Heimat“ Hamb. Hammerbrook, Zimmerstr. 4 am Berliner Bahnhof.
- Mülhausen i/E.**, „Gärtner-Verein“.
- Weissensee** bei Berlin, „Folis et Flora“, Vereinssitzung Mittwochs nach dem 1. u. 15. jeden Monats in Sterneckers Brauerei-Ausschank.

Anm. Trotz wiederholter Aufforderung haben einige Herren die zur Vervollständigung dieses Kalenders der Zweigvereine nötigen Angaben nicht gemacht.

# Angemeldete Mitglieder.

- |  |   |   |
|--|---|---|
| Aug. Sauer, Kunstgärtner, Hannover,    | Herm. Thieme, Kunstgärtner, Magdeburg.        | A. Lang, Kunstgärtner, Cronberg.              |
| F. Michelsen, „ „ „                    | Wilh. Ernst „ „ „                             | H. Dau, Baumschulbesitzer, Erdorf.            |
| W. Volk „ „ Döhren.                    | A. Kunow „ „ Magdeburg.                       | Fr. Wnuck, Kunstgärtner, Wedel.               |
| C. Hellmund „ „ Hannover.              | M. Nässler „ „ „                              | Anton Seibert „ „ Singen.                     |
| H. Melge „ „ „                         | W. Schadewald „ „ Bad Kissingen.              | L. Kohlmannslehner „ „ Erfurt.                |
| E. Gewecke „ „ „                       | Aug. Hoff „ „ Forbach i/Lothr.                | Paul Büchel „ „ Cölln-Meissen.                |
| Wilh. Eilers „ „ „                     | F. Schröder „ „ H. Uhlenhorst.                | E. Oehlenschläger „ „ Winterthur, Schw.       |
| Otto Klopfer „ „ Steglitz.             | R. Frese, Kunst- u. Hgärtner, Parching.       | F. Rigg „ „ „                                 |
| Otto Manske „ „ „                      | F. Nixdorf, Kunstgärtner, Linden (Ruhr).      | E. Schröter, Schlossgärtner, Stephansheim.    |
| Fritz Sauerzapf „ „ „                  | Gust. Zibull „ „ Dülhorn.                     | Fr. Cordes, Gärtner, Eschwege.                |
| Alb. Gartzke „ „ „                     | W. Werblow „ „ Zittau.                        | Anton Nürnberger, Kgärtner, Berlin.           |
| Ernst Deutrich „ „ „                   | H. Lauenroth „ „ Hohenlepte.                  | Paul Stöver, Handelsgärtner, Barmbeck.        |
| A. Reinberg, Handelsgärtner, Altona.   | E. Milson „ „ Berlin.                         | L. Brezing, Kunstgärtner, Winterthur.         |
| Hans Harder, Kunstgärtner, „           | A. Neumann „ „ Weissensee.                    | A. v. Trossin, Fachschriftst. Gohlis-Leipzig. |
| P. Plambeck, Obergärtner, Ottmarschen. | Th. Lesser „ „ Britz b. Berlin.               | Max Werner, Kunstgärtner, Buckau.             |
| H. Bussian, Kunstgärtner, Hamburg.     | G. Henschel, Gehilfe, „                       | Fr. Wolter „ „ „                              |
| A. Knest „ „ Magdeburg.                | H. Wohlsdorf, Kunstgärtner, Gr. Walmsdorf.    | Hans Viedt, Gärtnergehilfe, Greifswald.       |
| G. Rudack „ „ „                        | Gottfr. Sutz, Herrschaftsg. Winterthur, Schw. | Hennig Basch, Kunstgärtner, Hildesheim.       |
| Otto Schneider „ „ „                   | Otto Wiese, Gärtner, Hamm.                    | Paul Kupitz „ „ „                             |
| Ernst Adermann „ „ „                   | H. Schwark, „ „ St. Jacob.                    | Georg Sürbe „ „ „                             |

Anzeigen u. Wohnungsveränderungen für d. nächste Nummer werden bis 27. Juni erbeten.

Bei Bestellungen wollen die Herren Besteller sich gefälligst auf dieses Blatt beziehen.

**Märkische Gärtner-Vereinigung**

Die nächste Sitzung findet am 5. Juli in Weissensee, Nachm. 3 Uhr, „Sterneckers Brauerei-Ausschank“ statt.

Rückert, Vorsitzender.

**Stellennachweis**

des Gärtnervereins „Foronia“ Darmstadt bei Herrn Hofbouquetlieferant

H. Henkel, Ernst Ludwigstr.

**Die Verbandsgruppe „Niederrhein“**

hat einen Stellen-Nachweis für Gärtner-Gehilfen eingerichtet und erhalten Stelle suchende Gehilfen gegen Ein-sendung von 25 Pfg. in Briefmarken vakante Stellen nachgewiesen

in Düsseldorf durch Handelsgärtner Herrn H. Caasman,

in Crefeld durch Handelsgärtner Herrn Peter Moll,

in Duisburg durch Handelsgärtner Herrn H. Pinders,

in Neuss durch Handelsgärtner Herrn Aug. Klaphake.

Gehilfen suchende Handelsgärtner, welche zur Verbandsgruppe „Niederrhein“ gehören, erhalten dort gegen eine Einschreibgebühr von 25 Pf. Gehilfen nachgewiesen.

Der Obmann:

Peter Fettweis, Uerdingen a/Rh.

**10,000**

**Epheu**

werden zu kaufen gesucht.

Offerten m. Preis-angabe unt. „Epheu“ an die Exped. dieser Zeitung.

**Grundstück-Verkauf.**

Meinen in Germersdorf bei Guben gelegenen, 11 Morgen grossen Obst- u. Weinberg mit massivem Wohnhause und Wirtschaftsgebäuden will ich sofort preiswert bei geringer Anzahlung verkaufen.

O. Hartmann, Maurermstr., Guben.

**Lindenbast**

frisch, weich und gelb

100 Ko. M. 60.—

A. Wojtischek, Böhm. Aicha.

Gesch.-Gründung 1868.



**Grottensteine, Grottenbauten**

empfehle unter Zusicherung der reellsten Lieferung und Ausführung.

O. Zimmermann, Hofl., Greussen i. Th.

Eigene Gruben

Das beste Veredlungsmittel ist das  
kaltflüssige Liebig'sche  
**Baumwachs**

in Dosen à 1,50 M.

7 **Meine & Liebig,**  
Hannover.

4 Stück  
**Lorbeerkrone,**

passend zur Dekoration sind billig zu ver-kaufen durch

Wilh. Geyer, Obergärtner,  
Naumburg a. S., Kösestr. 17.



**Haideerde,**

Ia Qualität,

bereits seit vorig. Jahre im Freien lagernd, geben mit M. 2,50 pro cbm an gut abfahrbarer Stelle ab. Bei Abnahme grösserer Quantitäten resp. Waggonladungen bedeutende Preisermässigungen. — Bahnver-ladung zu empfehlen, da Verbin-dungs-Strang mit Bahnhof Grunewald vorhanden.

**Holmgren & Engel,**  
Villenkolonie Grunewald  
bei Berlin.

Export. Engros.  
**Künstliche Stoffblumen**

mit Blumenduft imprägniert, fein und naturgetreu, in über 100 Sorten zu aussergewöhnlich niedrigen Preisen, künstliche Blätter, künstliche Pflanzen sehr billig, Braut-Kränze vor Myrthen in Grün, Silber, Gold und Orangeblüten, Bouquet-Manschetten ungemein billig, Trauer-Schleifen in nur allerbesten Ware, à Dutzend von 45 Pf. an; Trauer-Schleier, Kranz-Verzierungen, Trauer-Kränze von künstlichen Blättern und Stoffblumen in bester Ausführung à Dutzend von 2 M. an bis zu 60 M.; Grab-Kränze von lackiertem Blech,



**Grab-Kränze**  
aus Glas-Perlen

von prachtvoller Schön-heit, jed. Witterung jahre-lang widerstehend, un-gemein zugfähig u. sehr löhn. für Wiederverkauf, à Stck. schon von 35 Pf. an, em-pfehle u. versende, hoch-feine illustrierte Pracht-Preis-Verzeichnisse frei

W. Eims Nachfg.,

Blumen- u. Kranzfabrik, Karlsruhe  
(Baden) früher Halberstadt.

Eine  
**Grasmähmaschine,**

Amerikaner, mit Walze, Schnittbreite 40 cm. ist billig zu verkaufen.

H. Glätzer, Berlin N.,  
Weissenburgerstr. 33.

W. Mark, Erfurt  
Buchhandlung für Gartenbau.

**Raupenleim \***

von

**Ludwig Polborn in Berlin S.,  
Kohlenufer 1,**

empfohlen von dem Königl. Ministerium für Landwirt-schaft, Domänen und Forsten, sowie von der Königl. Lehr-Anstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim,

in Blechbüchsen à 1 ko M. 1,20 } incl.  
" " à 2 1/2 " " 2,50 } Verpackung.  
" " à 5 " " 4,50 }  
" Fässern à 50 ko und 120/150 ko. M. 50  
" " à 25 " od. 12 1/2 ko netto " 60  
pro Netto 100 Kilo inclusive Fässer ab Berlin.

**Deutscher Roter-Universal-Gartenschlauch.**

Wir empfehlen diesen zu beginnender Saison den Herron Garten- und Parkbesitzern als den vorzüglichsten und besten Gummischlauch. Derselbe ist auf Druck von 10 Atmosp. geprüft, verhärtet nie, bricht nie und ist der leicht handlichste und billigste Garten-schlauch.

Rohe und gummierte Hanfschläuche, Spritzenmundstücke, Ver-schraubungen, Hydronetten, Gartenspritzen, Fontainen-Aufsätze, Schlauchwagen neuester Konstruktion zu soliden Preisen.

**Otto Köhsel & Sohn Nachfolger,**  
Berlin NO., Neue Königstr. 25.

# Sattler & Bethge A.-G.

## Kunst- und Handels-Gärtnerei QUEDLINBURG

offerieren:

### Gloxinien - Sämlinge,

zweimal piquierte.. kräftige Pflanzen:  
% St. M

- hybrida grandifl. crassifol. erecta . . . . . 4,—
- hybrida grandifl. crassifol. horizontalis . . . . . 4,—
- hybrida grandifl. crassifol. pendula . . . . . 4,—
- hybr. grandifl. Defiance, prächt. scharlachrote . . . . . 6,—
- hybrida grandifl. Kaiser Friedrich, ähnlich der Defiance, Blume an der Peripherie von einem scharfen, reinweissen Ring eingefasst . . . . . 6,—
- (Vorstehende beiden neuen Sorten können als ganz ausserordentl. schöne Gloxinien bestens empfohlen).
- hybr. grandifl. pulcherrima getigert . . . . . 4,—
- hybr. grandifl., getigert und leopardiert . . . . . 5,—

Unsere Gloxinien sind auf Gartenbau-Ausstellungen stets mit ersten Preisen ausgezeichnet worden.

### Begonien - Sämlinge,

dreimal piquierte, kräftige und gesunde Pflanzen.  
% St. M % St. M

- hybr. gigantea, feuerrot . . . . . 5,— 45,—
- " " dunkelblutrot . . . . . 5,— 45,—
- " " rosa . . . . . 5,— 45,—
- " " carmin . . . . . 5,— 45,—
- " " weiss . . . . . 6,— 55,—
- " " gelb . . . . . 6,— 55,—
- " " fl. pl. . . . . 5,— 45,—

Unsere Begonien stehen noch als unübertroffen da und errangen auf Ausstellungen stets den I. Preis.

**Zu Ausstellungs-Zwecken besonders zu empfehlen.**

### Georginen.

- Knollen Steckl. m. Topfb.  
% St. M % St. M
- riesenblumige in 12 Sorten mit Namen . . . . . 18,— 18,—
  - " im Rommel . . . . . 16,— 16,—
  - grossblumige in 25 Sorten mit Namen . . . . . 16,— 16,—
  - " im Rommel . . . . . 14,— 14,—
  - Liliput in 25 Sorten mit Namen . . . . . 18,— 18,—
  - " im Rommel . . . . . 16,— 16,—

### Special - Offerten

Knollen Steckl. m. Topfb.  
% St. M % St. M

- Zwerg in 10 Sorten mit Namen . . . . . 18,— 20,—
  - " im Rommel . . . . . 16,— 18,—
  - Rommel in allen Gattungen . . . . . 8,— 8,—
- Unsere reiche Sammlung von Dahlien, die sowohl das neueste, wie das schönste und edelste Aeltere enthält, erregte zur Blütezeit bei allen Besuchern unseres Etablissements berechtigtes Aufsehen.

### Canna - Knollen:

- grünblättrige . . . . . % M 10,—
- rotblättrige . . . . . " " 15,—

### Schlingpflanzen.

- Cobaea scandens, mit Topfballen . . . . . % M 10,—
- Pylogine suavis, do. " " 15,—
- Lonicera brachypoda mit Topfballen . . . . . " " 10,—

### Palmen - Sämlinge:

- 100 St. M
- Areca sapida . . . . . 15,—
  - Latania borbonica . . . . . 8,—
  - Phoenix canariensis . . . . . 5,—
  - Aralia Sieboldi . . . . . 6,—
  - Dracaena indivisa . . . . . 2,—
  - " australis . . . . . 6,—
  - Corypha " . . . . . 8,—

**Washingtonia robusta, eine der besten Palmen für Zimmerkultur.** % M 5.

### Cyclamen - Sämlinge,

August-Aussaat, gedrungene, gesunde, piqu. Pflanzen!

- % St. M % St. M
- pers. splend., dunkelrot . . . . . 5,— 45,—
  - pers. splend., rosa . . . . . 4,— 35,—
  - " " weiss m. Auge . . . . . 4,— 35,—
  - " " album . . . . . 4,— 35,—
  - " " reinweiss (Mont blanc) . . . . . 5,— 45,—
  - " " Rommel . . . . . 4,— 35,—

### Piquierte Sämlinge:

- Verbena Defiance . . . . . 4,—
- " coerulea . . . . . 3,—
- " candidissima . . . . . 3,—
- " Nummerbl. I. Rg. . . . . 3,—

über bewurzelte Teppichbeetpflanzen, Alternantheren, Heliotrop, Pelargonien, Fuchsien etc., Rex-Begonien etc.

- Ricinus sanguineus mit Topfballen . . . . . % M 10,—
- Cannabis gig., do. . . . . " 10,—
- Mais, buntblättrig . . . . . " 10,—
- Petunia hybr. grandifl. I. Rg. . . . . % M 2,—
- " nana comp. multifl. . . . . 1,50
- Centaurea candidissima . . . . . 4,—
- " " m. Tpfb. . . . . 10,—
- Perilla nankinensis . . . . . 1,—
- Lobelia, Kaiser Wilhelm . . . . . 1,—
- Pyrethrum aureum . . . . . 1,—
- " selaginoides . . . . . 1,—

### Grossbl. Sommer-Levkoyen

in Farben, dKl. blutroth, dKl. blau, canariengelb, weiss, je % M 0,50, % M 4,—  
Feinste Mischung, alle Farb., % M 0,40, % M 3,50.

Dresd. remont.

### Sommer-Levkoyen,

weiss, % M 0,90, % M 8,—  
% M % M

- Aster, Paeon. Perf., feuerroth . . . . . 0,30 2,50
- Aster, Pompon, blutrot . . . . . 0,30 2,50
- " Mignon, reinweiss . . . . . 0,30 2,50
- " Victoria, gemischt . . . . . 0,30 2,50
- " Zwerg-Chrysanth., gem. . . . . 0,30 2,50
- Leontopodium alpinum, Edelweiss . . . . . % M 3,—

### Spargel - Pflanzen

(Specialität).

- % St. M % St. M
- Erfurter Riesen, 2 jähr. . . . . 12,— 1,40
  - Erfurter Riesen, 1 jähr. . . . . 10,— 1,20
  - Braunschw. Riesen, aus Orig.-Saat, 2j. . . . . 18,— 2,—
  - Braunschw. Riesen, aus Orig.-Saat, 1j. . . . . 15,— 1,70
  - Conov. Colossal, . . . . . 14,— 1,50
  - " " . . . . . 12,— 1,40

Unsere Spargel-Pflanzen werden auf besonders dazu geeigneten sandigen Aeckern gezogen, wodurch solche ein weisses, kerniges und vielverzweigtes Wurzelvermögen erhalten. Dieselben wachsen demzufolge nach dem Verpflanzen leichter als in fettem Boden kultivierte Pflanzen.

### Sellerie, Prager-Riesen zum Pickieren, 1000 St. M 2,—

Winter-Porro zum Pickieren, % M 2

postfrei.

**PH. MAYFARTH & Co.**  
Berlin, Chausseestr. 22, Frankfurt a. M.



**Pressen**  
f. Obst, Trauben  
u. alle z. Zwecke.

**Saftpressen**  
von 6 Liter Inhalt.

**1. Preis** Solman 1890 der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.  
Ostloze 1891. Verkäufer erstklassig.

**Garten-Walzen,  
Rasen-Mäher,  
WIESEN-EGGEN,  
Pflüge,**  
fabriziren und liefern billigst.

**Eiserne Gewächshäuser,**



**Wintergärten, Frühbeefenster etc.**  
liefert solid und billig

**Bruno Schramm,**  
ERFURT.

**Champignon-Brutsteine**  
in vorzüglicher Güte, preisgekrönt in Russland, Oesterreich und in allen gr. Städten Deutschlands, 1 St. 1,50 M., 100 St. 100 M., nebst anerkannt guter Kulturanweisung. Spezialität seit 1856. Jede Auskunft auf beigefügte Marke zur Rückantwort.

**W. Gerntz,**  
Wildpark b. Potsdam.

**Raupenleim,**  
bewährtestes Fabrikat, liefert  
**Chemische Fabrik Gross-Salze**  
(W. Haertel)  
in Schönebeck a. E.

**Freiland-Farne.**

<b>Aspidium aculeatum</b>	100 Stck.	10 M.
" <b>Filix mas.</b>	" "	5 "
" <b>fem.</b>	" "	5 "
<b>Blechnum Spicant</b>	" "	5 "
<b>Pteris aquilina</b>	" "	4 "
<b>Polypodium vulgare</b>	" "	4 "

Mit immergrünen Wedeln, daher zu Bindezwecken sehr zu empfehlen;

**Strutiopteris germanica**  
100 Stck. 10 M.

empfehl

**Aug. Hartmann,**  
Kranichfeld b. Erfurt.

**Grasmähmaschinen**  
aller in- und ausländischer Konstruktionen, werden zu soliden Preisen, gut und gediegen, in brauchbaren Zustand gesetzt.

**H. Strerath,** Schlossermstr.  
Wilhelmstr. 87, Berlin.



**Wagner & Co.**  
Altena i. Westf.  
Fabrikation von  
verzinntem  
Stachelzaunendraht  
Pne. Blumenträger  
Spaltlerdraht  
und Klammern  
Muster u. Preise  
aus  
Verlangen.

**Baumbänder**  
aus Cocosgarn  
sowie Cocosgewebe zum Decken von Mistbeeten offerieren billigst

**Stevens & Schürholz**  
Mechanische Weberei  
Dorsten a. d. Lippe.

**Tuffsteine, Grottensteine,  
Grottenbauten.**  
Eigene Gruben. Preisliste. Reelle Ware.  
Reelle Preise. Jetzt Bau in Berlin bis  
Aug. 91.

**C. A. Dietrich,**  
Clingen-Greussen.

**Maschinenfabrik und  
Eisengiesserei  
C. DORNBUSCH  
Schlottwitz  
bei Dresden**



Keine Preisende! Spezialität!  
höchste billige Preise!

**WALZE mit 4 MESSERN**

**Gegen die Raupen.**

Das beste und einfachste **Fang- und Vertilgungsmittel für Raupen und Insekten** ist

**Paul's Fangeinrichtung**  
Deutsches Reichspatent No. 53 630

Patentiert in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, England u. Italien; zum Patent angemeldet in Frankreich, Spanien, der Schweiz und Amerika.  
(Siehe Nr. 9. Seite 135).

Von vielen Fachmännern erprobt und als vorzüglich empfohlen. Referenzen und Anerkennungen zu Diensten.

**Preis per Meter 70 Pf.**

Mustersendungen von 10 m gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme von 8 Mark franco Porto und Emballage durch ganz Deutschland.

Zu beziehen durch den General-Vertreter

**J. Müller jr.**  
Breslau, Blücherplatz Nr. 6-7.

**Inhalt.**

Ein Wort an unsere Mitglieder. — Gärtnerische Vereinigungen. — Der Blumen-Korso in Berlin. — Blumen und Insekten, von Oberlehrer Brinkmann in Bremen. — Eine Cacteen-Landschaft. — Deutsche Zinketiketten. — Mitteilungen zur Beurteilung des Wassers für den Gewerbebetrieb und den Hausgebrauch. — Die Heuschrecken in Algier. — Wie kann man ein Mistbeet für Gemüsebau ausnützen und das ganze Jahr hindurch Erträge haben, von Lüssner in Berlin. — Salvia hyans. — Zur Weltausstellung in Chicago. — Reichsgerichts-Entscheidungen. — Schutzzoll-Bestrebungen in Frankreich. — Die Gesellschaft für Garten-, Wein- und Forstbau. — Ein wertvolles Rosenverzeichnis. — Obstertrag an den fiskalischen Strassen Sachsens. — Thuja occidentalis var. umbraculifera. — Die Gardenie, der Kaiserin Lieblingsblume. — Wiederholte Salat-Aussaaten. — Die Schädlichkeit des Carbolineum. — Ueber das Rosenöl. — Bütcher-tisch. — Briefkasten. — Marktberichte. — Bekanntmachung der Krankenkasse und des A. D. G.-V. — Anzeigen.